

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 17 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Pfennig
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 90 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streit können Erlassensprüche nicht gestellt werden.
Postfach 20: Adm. 3262 R. Garbei Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich R.-M. 1.00, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich R.-M. 0.75, einschließlich 18 R.-Pfg. Portofree.
Durch die Post monatlich R.-M. 2.00 mit „Wochenchau“ und R.-M. 1.50 ohne „Wochenchau“ einschließlich 48 R.-Pfg. Postgebühren, einschließlich Beleggeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: R.-M. 1.00, Barmen: R.-M. 1.00, Barmen: R.-M. 1.00, Barmen: R.-M. 1.00.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57. — Fernsprecher Sammel-Nr. 577 68

Nr. 81 — 47. Jahrgang

Mittwoch den 5. April 1933

Einzelpreis 15 Pfg.

Für einen gesunden Bauernstand

Der Reichskanzler auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates

Hitler über die Richtlinien zur Erhaltung des deutschen Volkstums

223. Berlin, 5. April. (Funkpruch.) Im Plenarsitzungs-Saal des ehemaligen Herrenhauses fand heute die 63. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, zu der sehr zahlreiche Vertreter der deutschen Landwirtschaftskammern aus dem ganzen Reichsgebiet erschienen waren.

Mit weiteren führenden Repräsentanten des öffentlichen Lebens waren der Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Eugen Bering mit ihren Mitarbeitern anwesend. Unter den bekannten Vertretern der Landwirtschaft bemerkte man u. a. den früheren Reichsernährungsminister Schiele und Herrn von Oldenburg-Januschew.

Nach mehr als halbstündiger Berberatung eröffnete der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes die Tagung mit der Mitteilung, daß der Herr Reichskanzler ihm habe sagen lassen, er sei in einer wichtigen Besprechung begriffen und könne erst im späteren Verlauf der Sitzung erscheinen, bitte jedoch, mit den Verhandlungen beginnen zu wollen.

Dr. Brandes erläuterte dann sein Hauptreferat über den Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft.

Während der Ausführungen vom Präsidenten Dr. Brandes wurde das

Erscheinen des Reichskanzlers angekündigt. Dr. Brandes unterbrach darauf seine Rede. Als der Reichskanzler mit seinen Begleitern den Sitzungssaal betrat, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen.

Präsident Dr. Brandes hielt dann die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache, wobei er erklärte, daß der deutsche Landwirtschaftsrat heute seit 14 Jahren zum ersten Male wieder unter den Farben schwarz-weiß-rot tagen könne. Wenn sich dazu das Hakenkreuzbanner gesetzt habe, fuhr er fort, so wollen wir es dankbar begrüßen und adeln als das Stützzeichen nationaler Erhebung und Vereinigung, ohne welches wir heute nicht unter den Farben schwarz-weiß-rot tagen könnten. Das wollen wir alle, die wir auf nationalem Boden stehen, ohne Unterschied der Partei, nicht verfehlen. Unser Dank dafür gilt dem Herrn Reichskanzler.

Der Redner begrüßte ferner den Vizekanzler von Papen, den Reichsminister Dr. Eugen Bering und die übrigen Vertreter der maßgebenden Körperschaften. Wir danken, so sagte er, den Ministern dafür, daß sie Deutschland wieder emporheben wollen. Vor allem aber gilt unser Dank auch dem Reichspräsidenten, der in entscheidender Stunde das entscheidende Wort gesprochen hat. Wie wir der nationalsozialistischen Partei das historische Verdienst nie vergessen werden, daß sie sich um die Erhebung und das Erwachen Deutschlands erworben hat, so wollen wir auch nicht vergessen, welche Vorarbeiten zur nationalen Erhebung geleistet wurden von Einzelpersonen oder Organisationen, wie dem Stahlhelm, den nationalen Verbänden usw. (Beifall.) In der Stunde aller auf nationalem Boden stehenden Elemente und der Heranziehung dieser, die bis jetzt noch zögernd beiseite stehen, sehen wir die beste Garantie für eine planvolle, wirkliche Arbeit für Deutschlands Zukunft. (Erneuter Beifall.) Der deutsche Landwirtschaftsrat habe sich seit der Revolution nicht um Haarsbreite von der nationalen Linie abbringen lassen. Nachdem die nationale Regierung entstanden sei, sehe nicht mehr ein Kampf gegen die Regierung zur Debatte, sondern es könne sich

nur noch um Zusammenarbeit handeln zur Errichtung eines freien, starken, christlichen deutschen Vaterlandes.

An die landwirtschaftlichen Berufsangehörigen im Lande richtete Präsident Dr. Brandes den Appell, zu beachten, daß nicht alle Ausbaumöglichkeiten nach den 14 Jahren der Vertreibung in wenigen Monaten erfolgen könnten. Es werde schon einer gewaltigen Arbeit bedürfen, wenn man in 4 Jahren dieses Ziel erreichen wolle. An Stelle der Resignation und der Kampfstimmung gegen alles, was die Regierung tue, müßte bei den Landwirten jetzt Zuversicht und freundliche Mitarbeit treten. (Stürmischer Beifall.)

Reichskanzler Adolf Hitler

führte dann u. a. aus:

Wenn wir heute wirklich wieder unter unseren alten schwarz-weiß-rotten Farben und unter dem Symbol der neuen deutschen Erhebung tagen können, dann hat an dieser geschichtlichen Wendung unseres Schicksals der deutsche Bauer vielleicht den wesentlichsten Anteil. Wenn man so viel von den Motiven redet, die im einzelnen das Handeln von Regierungen bestimmen, so übersehe man dabei manchmal, daß alle Handlungen in bestimmten Zeiten von einer einzigen Wurzel ausgehen. Auch die Handlungen der hinter uns liegenden Zeit seien von einer einzigen Wurzel ausgegangen, genau so, wie die Handlungen der vor uns liegenden Zeit von einer Wurzel ausgehen müßten. In den hinter uns liegenden Jahrzehnten seien oft Entschlüsse getroffen worden, die im Zusammenwirken am Ende zu einem Resultat führen mußten, das man von vornherein voraussehen konnte. Daher habe es auch in Deutschland immer Prophezen gegeben, die die Resultate der Entschlüsse der vergangenen Zeit voraussehen konnten, weil der Ausgangspunkt dieser Entschlüsse ein ganz bestimmter war, und zwar einer, den man von vornherein ablehnen mußte.

Ich möchte heute von den Tendenzen reden, die die nationale Regierung als Richtlinien ihres Handelns nimmt.

Wir bezeichnen uns heute als Regierung der nationalen Revolution und wollen damit sagen, daß diese Regierung sich ganz bewußt als eine Vertretung der deutschen Volkssinteressen ansieht und fühlt, und zwar nur der deutschen Volkssinteressen. (Bravorufe.) Da-

mit muß aber die Regierung auch eine Vertretung des deutschen Bauerntums sein. Ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich nicht in dem Maße die wichtigsten Stütze sehe, der tatsächlich die Zukunft der Nation bedeutet. Wenn ich über alle die wirtschaftlichen Einzelerscheinungen und politischen Wandlungen hinwegsehe, bleibt am Ende doch immer wesentlich die Frage der Erhaltung des Volkstums an sich. Diese Frage wird nur günstig beantwortet werden können, wenn die Frage der Erhaltung des Bauerntums gelöst ist. Daß unser Volk ohne Stabilität bestehen könnte, wissen wir aus der Geschichte, daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich. (Lebhafte Zustimmung.) Alle Schwierigkeiten zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist, aus dem es immer wieder neue Kräfte schöpft. Die Erhebung, die hinter uns liegt, wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht noch einen bestimmten Prozentsatz unseres Volkes auf dem Lande gehabt hätten. Von den Städten aus wäre diese Erhebung nicht möglich gewesen. Bis zu 95 Prozent hat sich in manchen Gebieten das Bauerntum zum nationalen Gedanken bekannt, und dem verdankt das deutsche Volk die Ermöglichung

des Umschwungs, der zur allgemeinen Gesundung der deutschen Verhältnisse führen soll. Jede Regierung, die die Bedeutung eines solchen tragenden Fundamentes nicht erkennt, ist nur eine Regierung für den Augenblick, sie wird niemals ewige Erfolge erzielen können. Anders die Regierung ihre Mission in der Erhaltung des deutschen Volkstums sieht und dieses auf die Erhaltung des deutschen Bauerntums angewiesen ist, kann sie niemals grundsätzlich falsche Entschlüsse treffen. Diese Arbeit ist auch eine Frage des Mutes zu einer gewissen Unpopularität. Man wird mit diesen Ueberlieferungen brechen müssen, man wird das aber um so mehr tun können, je mehr die Nation geschlossen hinter der Regierung steht. Es gilt heute, diejenigen Entschlüsse zu treffen und in den nächsten Jahren durchzuführen, von denen wir wissen, daß auch spätere Generationen sie als grundsätzlich richtig anerkennen werden, und denen allein die Rettung der deutschen Nation zu verdanken ist. (Beifall.)

Wir sind bereit, den schweren Kampf dafür auf uns zu nehmen. Die allgemeinen politischen Voraussetzungen sind geschaffen. Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum ersten Male, der Vernunft entspre-

Wichtige Kabinettsbeschlüsse

Todesstrafe für Sprengstoffanschläge

Vorläufige Inkraftsetzung von Handelsverträgen

223. Berlin, 4. April. (Via Draht.) Das Kabinett nahm ein Gesetz über das Schlachten von warmblütigen Tieren an. Durch dieses Gesetz wird das in mehreren Landessteuern bereits bestehende

Schächterverbot auf das ganze Reich ausgedehnt.

Warmblütige Tiere müssen nach diesem Gesetz nunmehr vor der Blutentziehung betäubt werden.

Weiter verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über die vorläufige Inkraftsetzung zweifelhafte Wirtschaftsverträge mit ausländischen Staaten. Auf Grund dieses Gesetzes wird der Reichswirtschaftsminister ermächtigt, im Falle eines dringenden

wirtschaftlichen Bedürfnisses Handelsverträge mit ausländischen Staaten auf dem Verordnungswege abzuschließen. Das bisherige Verfahren war zu langsam und verhinderte die oft notwendige schnelle Inkraftsetzung der Handelsverträge. Der Reichsaussenminister kann nunmehr ohne Beteiligung des Reichstags und des Reichsrats im Einvernehmen mit den zuständigen Ressortministern ohne weiteres die Handelsverträge in Kraft setzen.

Das Kabinett nahm dann ein Gesetz zur

Abwehr politischer Gewalttaten,

die sogenannte lex van der Lubbe, an. Nach diesem Gesetz kann mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren bestraft werden, wer schwere Sprengstoffverbrechen begeht, öffentliche Bauwerke in Brand steckt oder sprengt oder die Inbrandsetzung und Sprengung öffentlicher Bauwerke in der Absicht begeht, um die Bevölkerung in Angst oder Schrecken zu versetzen. Derselben Strafen werden verhängt bei Verbrechen gegen die Paragraphen 292 Abs. 2, 312, 315 Abs. 2, 324 des Strafgesetzbuches, die Giftbeibringung, Überschwemmung, Beschädigung von Eisenbahnanlagen und gemeingefährliche Vergiftungen betreffen. Für diese Straftaten sind auf Grund des heute angenommenen Gesetzes die nach der Verordnung der Reichsregierung vom 21. März 1933 gebildeten Sondergerichte zuständig, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichsgerichts oder der Landesgerichte begründet ist. Das vom Kabinett genehmigte Gesetz ist durch die Brandstiftung im Reichstagsgebäude, den Sprengstoffanschlag auf das Bismarckdenkmal in Hamburg und die anderen Attentatspläne ausgereift worden. Diese Vorwände haben bewiesen, daß die bisherige Strafandrohung noch nicht abschreckend genug gewirkt hat. Es erscheint deshalb nicht mehr geboten, bei Sprengstoffattentaten die Todesstrafe an die Voraussetzung des Verlustes von Menschenleben zu knüpfen, sondern im allgemeinen die Möglichkeit zur Verhängung der Todesstrafe bei schweren Terrorfällen zu schaffen. Die öffentlichen Gebäude sollen durch die Zulassung der Todesstrafe härter geschützt werden. Auch bei dem Verbrechen der Giftbeibringung soll künftig die Verhängung der Todesstrafe nur bei Verlust von Menschenleben verhängt werden.

Schließlich trat das Kabinett noch dem internationalen Abkommen über die Bekämpfung des Mauthandels bei. Das Kabinett wird seine Beratungen am Freitag fortsetzen.

Der höchste Berg der Welt überflogen



Das viel umkämpfte, zum ersten Male jetzt mit dem Flugzeug bezwungene Massiv des Mount Everest. (Näherer Bericht in der Beilage.)

Wend, die Rettungsaktion für das deutsche Volk gelöst worden von den nur parteimäßig eingestellten Absichten und Rücksichten des Parlaments. Es ist aber notwendig, daß an diesem Handeln das Volk selbst lebendigen Anteil nimmt.

Das deutsche Volk muß sich auf sich selbst bekennen und hinter die Regierung treten.

Wenn wir in vier Jahren wieder an die deutsche Nation appellieren, dann wollen wir uns nicht an ein Volk wenden, das vier Jahre geschlafen hat, sondern das in dieser Zeit endlich aus seiner parlamentarischen Hypnose erwacht ist. (Beifall.) Ich glaube, daß die vor uns liegende Arbeit die schwerste ist, weil man nach 15 Jahren des Außerachtlassens der natürlichen Lebensbedingungen wieder mit ganz primitiven Vernunftgrundsätzen beginnen muß. Man kann kaum einen Schritt tun, ohne daß man nicht auf Korruption stößt, geistige und materielle. Das Ringen der Vergangenheit wäre zwecklos gewesen, wenn nun plötzlich das Ringen für die Zukunft aufgegeben würde. Was wir selbst an Opfern brachten für die Erhaltung des Deutschen Reiches war schwer. Die Generation, die den Weltkrieg durchlief, hat Unknochen gelitten. Aber wir müssen auch die Generationen vorher und ihre Leistungen in Rechnung stellen. Wir müssen die Gesamtsumme der Opfer überschauen, die vor uns gebracht worden sind. Jede Generation muß als Glied in der ewigen Kette folgen, ihre Pflichten erfüllen. Jetzt wendet sich diese Pflicht an uns. Wir haben uns 15 Jahre lang schwer verfühlet, bewußt oder unbewußt, und müssen nun zusammen wieder bewußt diese Zeit überwinden. Daher kann die Aufgabe nicht so groß sein, als daß sie nicht gelöst werden könnte. Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß da, wo ein Wille ist, er durch etwas gebannt werden kann, daß er absolut die Not beugen wird. (Langanhaltender Beifall.)

Präsident Brandes

danke dem Kanzler für seine Ausführungen, mit denen er neue Zuversicht geweckt habe, und gab die Versicherung ab, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat sich hinter ihn stellen und ihm folgen werde. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Brandes gab noch ein Schreiben der Präsidialkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptverbände des Reiches bekannt. Er betonte dabei, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat seit vielen Jahren mit der landwirtschaftlichen Vertretung unseres überreichlichen Brudervolkes engere Fühlung habe. Die überreichliche Präsidialkonferenz befindet sich in dem Schreiben ihr ganz besonderes Interesse am Aufbau der nationalen deutschen Landwirtschaft und sagt ihre Bemühung zu, die bestehenden engen Verbindungen so zu vertiefen, daß wenigstens die wirtschaftliche und kulturelle Landwirtschaft für die Entwicklung einer gemeinsamen Zeit sichergestellt werde. (Beifall.)

Weiter begrüßte der Präsident unter lebhaftem Beifall als Vertreter des Auslandsdeutschtums den Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes in England, Herrn von Harde, der persönlich an der Tagung teilnimmt.

In einer kurzen Aussprache trug der Präsident der Landwirtschaftskammer Karlruhe, Graf Sevalas, besondere Wünsche der süddeutschen Landwirtschaft vor. Gestade dort habe die Verschulung in besorgniserregender Höhe um sich gegriffen. Die nationale Regierung möge deshalb mit aller Aufmerksamkeit die besonders akuten Bedenken der süddeutschen Landwirtschaft verfolgen, in der noch ungeahnte Möglichkeiten liegen, zum Beispiel auf dem Gebiete des Obstbaues, des Beizenanbaues usw.

Auf Vorschlag des Oberpräsidenten Freiherrn v. Lüninck-Roblenz, des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Bonn, fand dann folgende Entscheidung:

Annahme: Der Deutsche Landwirtschaftsrat als die berufene Vertretung des gesamten deutschen Bauerntums, gelöst der Regierung der nationalen Erhebung rücksichtslos und entschlossene Gefolgschaft und Unterstützung bei ihrem großen, schweren Werk, die Rettung und den Ausbau von Staat und Nation auf der Grundlage eines geistig, sittlich und wirtschaftlich gefundenen freien deutschen Bauernstandes zu gewährleisten, so wie es der Herr Reichskanzler fordert, und wie es dem einmütigen Willen des Bauerntums aller deutschen Gauen entspricht.

Präsident Brandes schloß die Versammlung darauf mit der Erklärung, daß die Vertreter der Landwirtschaft nun nach dieser Tagung, die so unvergleichliche Ausführungen des Reichskanzlers gebracht habe, mit neuer Hoffnung auf ihre Scholle zurückkehren.

Zurückweisung sowjetrussischer Einmischung

GRÖ Berlin, 4. April. (Drahtb.) Nach Meldungen aus Moskau soll der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, bei dem deutschen Botschafter von Tizien vorstellig geworden sein und wegen der Hausdurchsuchungen bei russischen Handelsvertretungen in Deutschland protestiert haben. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, liegt noch kein Verzicht des deutschen Botschafters vor. Hingegen hat die sowjetrussische Vertretung in Berlin Vorhaltungen in der gleichen Angelegenheit erhoben. Von deutscher Seite wurde diesen Vorhaltungen gegenüber darauf hingewiesen, daß man keinerlei russische Einmischung in deutsche Verhältnisse dulden werde. Im übrigen sind die Untersuchungen auf Grund beschlagnahmter Materialien

73 Todesopfer der „Akron“-Katastrophe Ein Unglückstag für die Luftschiffahrt

Das amerikanische Luftschiff beim Aufschlagen auf das Meer zerstört
Der Bericht des geretteten Kapitäns Wileys - Dr. Eckener
führt die Ursache auf einen Brand zurück - Zwei neue Unglücksfälle

New York, 4. April. Die Küstenwache auf Staten Island hat einen Funkpruch aufgefassen, worin der unter den vier Geretteten befindliche Kapitänleutnant Wileys die Katastrophe der „Akron“ beschreibt. In diesem ersten Bericht eines Überlebenden heißt es:

Wir sichteten etwa dreihundert Meilen südlich Philadelphia, ungefähr um 8 Uhr, einen Gewittersturm. Der Erdboden war mit Nebel bedeckt. Das Luftschiff befand sich in guter Verfassung. Um 10 Uhr passierten wir die Riffe. Bei Varnegat-Verschiffung waren wir von Wileys umgeben. Die Atmosphäre war jedoch nicht sehr klar. Bis etwa 11 Uhr flogen wir ostwärts und dann bis Mitternacht in westlicher Richtung. Um 12.30 Uhr begann das Luftschiff plötzlich aus einer Flughöhe von 1800 Fuß rasch zu fallen. Wir warfen Ballast ab und erreichten die bisherige Flughöhe wieder. Jetzt waren wir vollständig von Wileys umgeben und schienen uns im Mittelpunkt des Gewitters zu befinden. Das Luftschiff begann heftig zu schwanzen und mit dem Kopf voran niederzugesinken. Alle Mann wurden alarmiert, und es wurde erneut Ballast abgeworfen. In diesem Augenblick wurde die Steuerkontrolle weggerissen, und das Luftschiff fiel auf das Meer hinab. Durch die Wucht des Aufschlagens wurde es zerstückt. Ich sah viele Mitglieder der Besatzung in dem vom Blitz erleuchteten Wasser umherzuwimmeln. Das Boot der „Akron“ trieb dann rasch fort.

Wileys weitere Schilderungen

New York, 4. April. Wileys, der inzwischen im Marinehospital Aufnahme gefunden hat, ergänzte seine Aussagen über den Absturz des Luftschiffes. Als das Luftschiff bis auf 300 Fuß Höhe gefallen war, so sagte er, befahl ich allen Mann, ihre Plätze einzunehmen. Unmittelbar darauf schlug die „Akron“ auf dem Meer auf. Durch das Fenster der Kontrollkabine strömte das Meerwasser ein und riß mich zum gegenüberliegenden Fenster hinaus. Ich versuchte schnellstens vom Körper des Luftschiffes wegzuschwimmen und kam schließlich an die Oberfläche. Das von Wileys beleuchtete „Akron“-Boot lag ich abtreiben. Der Bug ragte hoch in die Luft, und das Schiff war vollständig zerbrochen. Nachdem ich etwa zehn Minuten weiter geschwommen war, konnte ich keinen der übrigen in den Wellen kämpfenden mehr sehen, obwohl das Meer von Wileys hell erleuchtet war und ich die Besatzung noch hören konnte. Kurze Zeit später tauchte die „Phobos“ auf, während ich mich inzwischen an ein Brett geklammert hatte. Der deutsche Dampfer warf mir einen Rettungsring zu und zog mich an Bord. Die inzwischen ausgesetzten Rettungsboote konnten die drei übrigen Überlebenden bergen. Der „Phobos“-Kapitän, der ein ausgebildeter Seemann ist, tat sein Möglichstes bei den Rettungsarbeiten. Wileys erklärte zum Schluß, daß vor dem Absturz an Bord der „Akron“ keinerlei Verwirrung herrschte. Er glaubt nicht, daß das Luftschiff von einem Blitz getroffen worden ist.

Die Suche nach der „Akron“ aufgegeben

New York, 4. April. (Drahtbericht.) Die Hilfsaktion für das verunglückte Luftschiff „Akron“ hat keine weiteren Ergebnisse gezeitigt und ist abgebrochen worden. Nach einer weiteren Meldung soll das Boot der „Akron“ von dem Dampfer „George Washington“ gesichtet worden sein. Es ist damit zu rechnen, daß die Katastrophe 73 Menschen das Leben gekostet hat.

An Frankreich hatte man der Vermutung darüber Ausdruck gegeben, daß die „Akron“, die eine vollständige Gunkaufklärung an Bord hatte, keine Notsignale gab. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Amerikanisation Koburnport (New Jersey) doch im Laufe der Nacht von der „Akron“ SOS-Rufe empfangen; jedoch habe - wie es heißt - die Station sich nicht weiter mit der „Akron“ in Verbindung setzen können, da starke atmosphärische Störungen vorhanden gewesen waren.

Mehrere mit Journalisten besetzte Flugzeuge überflogen am Dienstagvormittag die Unfallstelle in einem Umkreis von 20 Meilen, ohne auch nur die geringste Spur des Luftschiffes oder der Besatzung zu finden. Das Marineministerium teilt mit, daß das amerikanische Luftschiff „Akron“ 15 Seemeilen östlich von Kap Varnegat aufsteigt hat. Die Ursache eines Mißgelingens der „Akron“-Besatzung wurde zehn Meilen von der Unfallstelle geborgen.

Eckener und Flemming über die Katastrophe

Friedrichshafen, 4. April. (Drahtb.) Dr. Eckener und der Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, Flemming, haben sich über den Hergang und die mutmaßlichen Ursachen der Katastrophe der „Akron“ geäußert. Dr. Eckener sagte: Wileys ist einer der erfahrensten Luftschiffkapitäne, der bereits hunderttausende von Seemeilen auf Luftschiffen zurückgelegt hat. Die Tatsache, daß die „Akron“ in einen Sturm geriet, kann an uns für sich noch nicht für das Unglück verantwortlich gemacht werden, da es ja oft genug vorgekommen ist, daß Luftschiffe vor dem Sturm zu freudigen Gezwungen waren. Man muß genauere Nachrichten abwarten. Auch die Mitteilung, daß das Schiff in einen „elektrischen Strom“ geraten sein soll, läßt vorläufig keinerlei Rückschlüsse zu.

Dr. Eckener meinte auf Befragen über das von ihm bereits Gesagte hinaus und im Hinblick auf die Gerüchte über die mutmaßliche Ursache der „Akron“-Katastrophe noch etwas folgendes: Die Möglichkeit, daß eine Gewitterwolke das Luftschiff in der Weise zerstört habe, daß eine von oben einfallende Kalkfussbombe das Luftschiff auf das Wasser heruntergedrückt habe, sei sozusagen ganz zu bestreiten. Seine sehr ausgiebigen Erfahrungen hätten gelehrt, daß das Luftschiff zwar ein Stück nach oben gedrückt werden könne, daß aber auch die Kalkfussbombe bald zum Ziehen komme und in ihr auch das Luftschiff, weil sie gegen die Erde nicht unentwegt gleiten könnte, weiter absinken. Der entgegengekehrte Fall, daß das Luftschiff erheblich nach oben gerissen werde, sei daher öfter vorgekommen und auch begreiflich.

Es bleibe also nur noch die Frage eines Feuers an Bord. Eine solche Möglichkeit bestünde. Es könnte durch Entzündung des Brennstoffes vielleicht eine Reihe von Tragzellen vernichtet worden sein, so daß das Luftschiff dadurch zuviel Antriebs verloren hätte. Er meinte aber noch einmal ausdrücklich, dies sei nur seine Meinung; sie stelle eine Möglichkeit dar.

Wie stark im übrigen Dr. Eckener selbst durch die Katastrophe beeindruckt worden ist, geht daraus hervor, daß er einen Vortrag, den er heute nachmittags in Berlin halten sollte, abgesagt hat. Er begründete diese Absage damit, daß auf dem untergegangenen Luftschiff viele Freunde, Kameraden und Mitarbeiter von ihm ihr Leben verloren hätten und daß im übrigen durch die Vernichtung des Luftschiffes er selbst in seiner ganzen Arbeit und in seinen weittragenden Plänen völlig aus dem Gleichgewicht sei.

Kapitänleutnant Flemming erklärte u. a.: Da nähere Nachrichten noch nicht vorliegen, kann ich mich über die Ursache des Unglücks leider nicht äußern. Aber ich glaube nicht, daß es sich um Motorschaden handelt, da die fünf Motoren doch nicht alle auf einmal ausgefallen haben können. Selbst, wenn ein oder zwei Motoren defekt geworden sein sollten, so sind die übrigen drei noch immer in der Lage, wenn auch nicht gegen einen allzu starken Sturm ankämpfen zu können, so doch das Schiff manövrierfähig zu halten, bis die atmosphärischen Verhältnisse sich gebessert haben. Viel eher besteht die Wahrscheinlichkeit, daß am 3. oder 4. April ein Feuer irgend etwas nicht in Ordnung war.

Gemeinschaft des Bauernstandes

Gemeinsame Reichs-Führerorganisation unter der Schirmherrschaft Adolf Hitlers gebildet

Berlin, 4. April. (Drahtb.) Vom Reichslandbund wird mitgeteilt: Die heute auf Einladung des Präsidiums des Reichslandbundes im Reichshaus zu Berlin zusammengetretene Leitung des agrarpolitischen Apparates der Nationalsozialistischen Partei und der diesem eingegliederten Nationalsozialistischen Bauernschaften sowie die Spitzenvertretungen der Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine und anderer Bauernverbände stimmten einstimmig dem Vorschlag des geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Grafen Kaldreuth, zu, sofort eine Gemeinschaft der durch freie Entschließung begründeten einheitlichen Landesvertretung des gesamten deutschen Bauernstandes und zur Durchführung der endgültigen organisatorischen Regelung, die spätestens mit Beginn des neuen Kalenderjahres am 1. Januar 1934 abgeschlossen sein muß, zu bilden.

Die daraufhin alsbald gebildete Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes setzt sich zusammen aus dem Präsidenten des Reichslandbundes Grafen Kaldreuth, Lind, Willens, Weinberg, aus den Vertretern des agrarpolitischen Apparates der NSDAP und der dieser eingegliederten Nationalsozialistischen Bauernschaften: Darré, Luber, Deininger und Bode; aus den Spitzenvertretern der Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine: Dr. von Lüninck (Roblenz), Schill, Dr. Gundacker und Stemed. Der Leiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP, Walter Darré, wurde einstimmig zum Vorsitz der Reichsführergemeinschaft ernannt.

Wie stark Dr. Eckener durch die Katastrophe beeindruckt worden ist, geht daraus hervor, daß er einen Vortrag, den er Dienstag nachmittags in Berlin halten sollte, abgesagt hat. Er begründete diese Absage damit, daß auf dem untergegangenen Luftschiff viele Freunde, Kameraden und Mitarbeiter von ihm ihr Leben verloren hätten und daß durch die Vernichtung des Luftschiffes er selbst in seiner ganzen Arbeit und in seinen weittragenden Plänen völlig aus dem Gleichgewicht sei.

Deutschlands Beileid

Berlin, 4. April. (Drahtb.) Der Reichspräsident hat an Präsident Roosevelt das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unfall, das das Luftschiff „Akron“ betroffen und so viele Opfer an blühenden Menschenleben gefordert hat, spreche ich im Namen des deutschen Volkes meine Anteilnahme aus.“

Reichskanzler Adolf Hitler hat folgendes Telegramm an Präsident Roosevelt gerichtet:

„Zu dem schweren Unfall, das die amerikanische Marine durch den Absturz des Marine-Luftschiffes „Akron“ betroffen hat, bitte ich Sie, meine und der deutschen Reichsregierung innigste Anteilnahme entgegenzunehmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.“

Die englische Presse zur „Akron“-Katastrophe

London, 5. April. Unter Hinweis darauf, daß die englische Regierung nach der Katastrophe des Luftschiffes „Akron“ den Luftschiffbau aufgegeben hat, steht die Presse in der Katastrophe der „Akron“ eine Rechtfertigung der englischen Politik. Nur die „Times“ enthält sich vorläufig jeder Stellungnahme. Andererseits werden den Luftschiffkatakstrophen in Amerika, England und Frankreich die fabelhaften Leistungen des „Grafen Zeppelin“ gegenübergestellt. „Daily Express“ sagt: Gegenüber diesen Schiffen des Todes hat der „Graf Zeppelin“ beinahe einen sensationellen Erfolg erzielt. „Morning Post“ hält eine Zukunft der Luftschiffahrt für möglich, wenn weiter umfassende Forschungen durchgeführt würden, die zu einer völligen Sicherheit führten. Die erfolgreichen Flüge des „Grafen Zeppelin“ seien großartig und riefen die höchste Bewunderung für die Erbauer und die Besatzung des Schiffes hervor. „Daily Herald“ ist der Ansicht, daß die „Akron“ zu schwer war und daher an Sicherheit nicht mit dem „Grafen Zeppelin“ verglichen werden konnte.

Daß die deutschen Zeppeline sich mit besten Erfolgs durchsetzen haben, erkennt die englische Presse also durchaus an. Mit vollem Recht. Wenn nun in England oder Amerika trotzdem Luftschiffe verunfallten, so ist die Ursache eben nicht bei den Luftschiffen selbst, die ihre Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit in Deutschland längst bewiesen haben, sondern bei der mit der Technik offenbar nicht genügend vertrauten Führung und Behandlung der Luftschiffe zu suchen.

Amerika baut keine leichten Militär-Luftschiffe mehr?

Washington, 4. April. (Reuter.) Der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses erklärte, daß Amerika keine leichten Militär-Luftschiffe mehr bauen werde, nachdem es zwei von den drei bisher gebauten verloren habe. Ähnlich denken auch zahlreiche Kongressmitglieder.

Kommunistische Sabotage beim Bau der „Akron“?

Zofortige Untersuchung der Katastrophe beantragt

Washington, 4. April. Der Abgeordnete von New York im Repräsentantenhaus, Rife, der früher Vorsitzender des Antikommunistischen Untersuchungsausschusses war, beantragte eine sofortige Untersuchung der Katastrophe des

Hauptgeschäftler: D. S. Teller.
 Verantwortliche Schriftleiter: für den politischen Teil
 Dr. S. G. Bader; für den lokalen Theilherber: Dr.
 Wolfgang Müller; für den Armen: Dr. S. G. Bader;
 für das Neueste: Otto Reiss; für Sport: Wolfgang
 Müller; für Provinzial Nachrichten: Dr. S. G. Bader;
 für die Grenzregionen: Dr. Maria Weber; für den
 Handel: Dr. Teller.
 Geschäftsführer: Dr. S. G. Bader.
 Hauptgeschäftler: Dr. S. G. Bader, Hauptgeschäftler:
 Verantwortliche für den Angelegenheit: Karl Weber
 Dr. S. G. Bader, Dr. S. G. Bader, Hauptgeschäftler:

Wuppertaler Bühnen
Mittwoch den 3. April 1933. 339b
Barmen, 15.30 bis 18.30 Uhr, Vorst. f. d.
Fr. Volksbühne: Im weißen Rößl, Opt.
Elberfeld, 20 bis 22.30 Uhr, 6.60-4 Mk.,
C 55: Tosca, Oper.

Henk Noort
singt am Sonntag den 9. April,
abends 7.30 Uhr, in der **Concordia**
Oberbarmer Sängerhain

Hotel Handelshof

Tel. 22014 Ernst Ruffe Tel. 22014
Elberfeld, Reut. 16. am Rathaus
Donnerstag den 6. April,
abends 8 Uhr 8261

1. Deutlicher Abend

Sonder-Konzert
des gesamten

G. M. Musikzuges
der **Stadtkapelle 173**,
W. Elberfeld

25 Mann 25 Mann
u. a. Fanfarenmärsche
mit Kesselpauken

Eintritt frei!
Der Handelshof ist an diesem Abend
bis 3 Uhr geöffnet. — Tischbestellungen
rechtzeitig erbeten! — Mit 22014.

Etagen-Geschäft
F. Caspers
Elberfeld, Bachstr. 78 Nähe
Neumarkt

Großes reichhaltiges Lager in
Seidenstoffen und Resten.
Duch.-Futter 80 an
gute Qualität von
Crêpe Maroc 1.35 an
in vielen Farben von
Crêpe Rumba
schwere, weich,
fließende Ware 2.50, 2.90
Crêpe Maroc
reine Seide, in mod.
Farb., schwere, starke
Ware 2.20, 2.90
Reste in allen Preislagen.
Alle übrigen Artikel zu äußerst
billigen Preisen.

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeigen

Preuß.-Süddeutsche
Klassen-Lotterie
800 000 Lose, 348 000 Gewinne
2 Prämien in 5 Klassen über
114 Millionen RM.
Höchstgewinn auf ein Doppellos

2 Million
auf ein ganzes Los
1 Million
2 Prämien
500 000
2 Gewinne
500 000
2 Gewinne
300 000
2 Gewinne
200 000
12 Gewinne
100 000

Ferner viele größere u. kleinere
Gewinne, außerdem noch
100 Schlussprämien
à 3000 RM.

1/4 Los 5 RM., 1/2 Los 20 RM.,
3/4 Los 10 RM., 1 Los 40 RM.

1. Ziehung: 21. u. 22. April

Eulenberg
Städtischer Lotterieleitnehmer,
W.-Elberfeld
Altenmarkt 11

THALIA

Ab Freitag
das große Doppelprogramm
Im Varieté-Teil: Gastspiel
der erstengroßdeutschen Varieté-Revue

Die große
Trommel
in 24 Bildern
55 Mitwirkende

Im Mittelpunkt die Weltsensation

Das Auto in
der
Todesschleife

mit Walter Elcot,
dem tollkühnsten Artisten des Varietés
Eine Revue, stimmungsvoll
mit Spannung und gesundem Humor, wie
sie bisher noch nie gezeigt worden ist.

Im Tonfilm-Teil: 8360

Wiedereröffnung
Donnerstag den 6. April 1933.
Die früher v. Herrn Ernst Menzies innegehabte
METZGEREI
habe ich übernommen u. bitte die geehrte An-
wohnerschaft ihren Bedarf bei mir zu decken.
Ich werde mich bemühen, durch gute Ware
und prompte freundliche Bedienung Ihr Ver-
trauen zu erwerben.
Mit vorzüglicher Hochachtung
HANS BENTE
METZGEREI
Spez.: ff. Aufschnitt u. Wurstwaren
WUPPERTAL-BARMEN
Poststraße 13

Wiedereröffnung
Donnerstag den 6. April 1933.
Die früher v. Herrn Ernst Menzies innegehabte
METZGEREI
habe ich übernommen u. bitte die geehrte An-
wohnerschaft ihren Bedarf bei mir zu decken.
Ich werde mich bemühen, durch gute Ware
und prompte freundliche Bedienung Ihr Ver-
trauen zu erwerben.
Mit vorzüglicher Hochachtung
HANS BENTE
METZGEREI
Spez.: ff. Aufschnitt u. Wurstwaren
WUPPERTAL-BARMEN
Poststraße 13

NORDSEE
Verkaufsstellen:
Elberfeld: Am Neumarkt 28, Wall 8, Rippdorf 5
Barmen: Altermarkt 38, Berlinerstraße 60.
Heute und folgende Tage besonders empfehlenswert:
ff. Schneeweiß, **Cabliau** o. R. 0.18 0.20
Nordsee-Seelachs o. R. 0.18 0.20
Fischfilet, ohne Bauchlappen 0.30
Bratfisch 0.25
Bratfisch (Merlan) 0.20
Weiter trifft in blutfrischer Ware ein:
ff. Seehecht, Angelfisch, Ankerhahn,
Kotzungen, Schollen, Heilbutt, Rotbarsch.
Gewässerten Stadtfisch, Schneeweiß
Gute Rautend., Bratbudd. Pfd. 0.35
la Breiten - Hecht - Salm - Backfische
Lebende Karpfen - Schleien - Forellen - Aale.
Käsewaren täglich frisch!!
Salzheringe, weißfleischig, 10 Stüd von 0.38 an.

Automobilbesitzer!
Bei Umbereifung Ihres Wagens in den erschütterungsfreien,
mit 1-1 1/2 Atm. Druck gefahrenen
Continental-Record Type Aero oder Dunlop-Supra,
die letzte Errungenschaft auf dem Autoreifenmarkt, nehme ich Ihre gefahrenen
Reifen gegen angemessene Entschädigung zurück.
Ernst Homringhaus, W.-Barmen
Autoreifen-Centrale, Automobil-Zubehör
Allee 150
Telefon 55035

Park - Restaurant
Barmen Luftkurhaus
Toilettenurm
WUPPERTAL-BARMEN + TEL. 60295

Sonnabend den 8. April 1933, 20 Uhr

Tanz-Turnier
um die
Meisterschaft von Rheinland und Westfalen
des Reichsverbandes zur Pflege des
Gesellschaftstanzes (RPG) e.V., Berlin.

Veranstalter: **Gesellschafts-Klub**
Schwarz-Weiß e. V., Wuppertal.
Vor, während und nach dem Turnier:

Gesellschafts-Ball

Eintritt nur im Gesellschaftsanzug.

Kapelle José Berners spielt

Tischbestellungen unter 60295 erbeten.

Karten im Vorverkauf: Luftkurhaus, Ver-
kehrsverein Barmen und Elberfeld. 452b

Forst
Brennendes
GEHEIMNIS
Der Film
für alle Mütter!
Ab Freitag im
MODERN THEATER
ELBERFELD und im
UFA-PALAST BARMEN.

Restaurant Reichshof
u. **Feldschloß-Bierhalle**
Wuppertal-Elberfeld
Hofkamp 1894 Wilbergstraße
Spezialauschank von Feldschloß-Brau

Drucksachen
für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Künstler-Entwürfen,
illustrierte Kataloge in
schöner Aufmachung,
Preislisten, - Anfer-
tigung geschmackvoller
Entwürfe für moderne
Werbe-Drucksachen
W. Girardet, Essen

Automobilbesitzer!
Bei Umbereifung Ihres Wagens in den erschütterungsfreien,
mit 1-1 1/2 Atm. Druck gefahrenen
Continental-Record Type Aero oder Dunlop-Supra,
die letzte Errungenschaft auf dem Autoreifenmarkt, nehme ich Ihre gefahrenen
Reifen gegen angemessene Entschädigung zurück.
Ernst Homringhaus, W.-Barmen
Autoreifen-Centrale, Automobil-Zubehör
Allee 150
Telefon 55035

Kauft im
Spezialgeschäft

Hirschmüller

Elberfeld, Klotzbahn 40 u. Island 1, Ruf 26242.
Barmen, Mittelstraße 15, Ruf 56888.

Cabliau u. Seelachs im ganzen 18 Pfd.

die, im Schnitt Pfd. 20 Pf.
Merlan zum Braten Pfd. 20 Pf.
Gewässerte Tittlinge ohne Abfall Pfd. 35 Pf.

ff. Schellfisch im Schnitt Pfd. 40 Pfd. an

Fisch-Koteletts, küchenfertig Pfd. 25 Pf.
Fisch-Filet ohne Gräten Pfd. von 30 Pf. an

Dickfl. Heilbutt i. Schnitt Pfd. 110 Pfd.

Schollen, Rotzungen, Seehecht, Rotharsch, Angel-
Schellfisch, Bressen, Plötzen, leb. Karpfen und Schleien.

Monnikend. Bratbücklinge g 35

Frisch ger. Seeaal, Seelachs, Schellfisch, Flundern,
Forellenstör, echte Makrelen, Makrelen- und Kieler-
Bücklinge, Spaltbücklinge, Lachsheringe,
echte Kieler Sprotten.

Holl. pure Milchner 10 Stk. 57 u. 85

Sonderangebot vom Spezialhaus für
Obst - Südfrüchte - Konserven.
Junge fadenfreie Schnittbohnen, 2-Pfd.-Dose nur 42 1/2
Prima Gemüseerbsen, 2-Pfd.-Dose nur 48 1/2
Junge Erbsen, prima, 2-Pfd.-Dose nur 60 1/2
Junge Bohnen, fadenfrei, 2-Pfd.-Dose 50 1/2
Junge große Bohnen, klein-weiß, 2-Pfd.-Dose 75 1/2
Junge Erbsen mit Karotten, 2 Pfd. nur 60 1/2
Junge Erbsen, sehr fein, 2-Pfd.-Dose 95 1/2
la Stangenspargel, mittelstark, 2-Pfd.-Dose 1.40
la Stangenspargel, extra stark, 2-Pfd.-Dose 1.00
la Leipziger Allerlei, fein, 2-Pfd.-Dose nur 1.15
1-Pfd.-Dose nur 60 1/2
Bayerische Pfifferlinge, mittel, 2-Pfd.-Dose 1.00
dito, 2-Pfd.-Dose, kleine nur 1.20
dito, 1-Pfd.-Dose 60 1/2
Helles Apfelsin, 2-Pfd.-Dose 60 1/2
Pflaumen m. Stein, 2-Pfd.-Dose 50 1/2
dito, ohne Stein, 2-Pfd.-Dose 65 1/2
la Birnen, 2-Pfd.-Dose 1.00
Prima Erdbeeren, Gartenernte, 2-Pfd.-Dose 1.00
dito, 1-Pfd.-Dose 60 1/2
Aprikosen, 2-Pfd.-Dose 1.00
dito, kalifornische 1.30
Preißelbeeren, 2-Pfd.-Dose 90 1/2
Sauerkräutchen, o. St., Schattenmorellen, 2-Pfd.-D. 1.15
Hawaii-Ananas, der allerfeinste, 2-Pfd.-Dose 1.50
Besonders billige und gute Zitronen, fast kern-
los, 30 Stück 1.00 10 Stück 35 1/2
la Edeläpfel, klein aber fein 2 Pfd. 35 1/2
la schnittfeste Tomaten, Pfund 35 1/2
Grüne Edeläpfel, hochfein im Geschmack, 3 Pfd. 1.00
Feiner, roter Äpfel (weinsauer), 3 Pfd. 85 1/2
Apfelsinen, das Feinste, Marke „Schwan“, 10 Stück 60, 70, 50 1/2
Blaukreuz, süß und saftig, 10 Stück 50 1/2
Große Jaffa-Orangen, das Beste, 2 Stück nur 25 1/2
Zwiebel, neue Ernte 2 Pfd. 25 1/2
Besonders billig: Frische schwere Eier, 10 St. nur 65 1/2
Sämtliche andere Sorten Obst und Gemüse
täglich frisch u. billig. — Lieferung frei Haus.

Wensky

W.-Elberfeld, Grünstraße 14/16

gegenüber L. Tietz.
NB. Mache meine wertvolle Kundschaft darauf auf-
merksam, daß sich mein Geschäft nur Grün-
straße 14/16, gegenüber von L. Tietz, befindet.

Carl Weiter Söhne
Elberfeld, Mauerchen.

la Rabliau im Schnitt 14 Pfd.
la Fisch-Filet im ganzen Pfd. 25 Pfd.
la gewässerte Tittlinge Pfd. 30 Pfd.
Gute Monikendamer Bratbücklinge 10 St. 39 Pfd.
Gut gewässerte Rottfisch, 10 St. 35 u.
Guter Lachs, Edelachs (Schmied), 1/2 Pfd. 30 Pfd.
la Salzgurken 6 Pfd., süßsaure Gurken 6 Pfd.
Jeden Freitag und Sonnabend: la Hühner
Pfd. 65 und 80 Pfd.

Strahlende Gesichter
zwar eine Seltenheit heutzutage, aber jede Ziehung der Staats-
lotterie vermehrt die Zahl der frohen Gesichter u. das strahlende Lachen
Preußische Staatslotterie
Ziehung 21. u. 22. April.
348000 Gew. im Gesamtbetr. von rund RM.
114 Millionen
Höchstgewinn auf 1 Doppellos. (3/4 des Plans):
2 Millionen RM.
Höchstgewinn für 1 ganzes Los:
1 Million RM.
4x **500000**
2x **300000**
2x **200000**
12x **100000**
6x **75000**
20x **50000**
Versand auch nach auswärts.

Unverändert fabelhaft sind die
Gewinnchancen auch diesmal bei
kleinstem Einsatz!
100 Sonderprämien zu je 3000 RM
werden zum Schluss als Trost-
prämien besond. ausgespielt. Von
100 Losen müssen unbed. 43 gewinnen.
Deshalb
zugreifen — wenig wagen
viel gewinnen!
Preis für 1/5 1/10 1/4 1/2 1/10 1/20 1/40 RM.
Nehmen Sie ihr Los ohne Geld
Bezahlung hat Zeit bis 30. April!
W. Kronenberg
W.-Barmen, Neuerweg 30
Tel. 54370, Postsch. Köln 91967

Eine Einstunden-Sitzung der Stadtverordneten

Ein 13-köpfiger Beschluß-Ausschuß gebildet

Das Ehrenbürgerrecht für Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Hitler
Der neue Ausschuß hat bereits mit den Statberatungen begonnen



Ein Blick in den Sitzungssaal während der Verhandlung

Photos: Eitel Lange, W.-Elbf.

Die neugewählte Stadtverordneten-Versammlung trat gestern nachmittag um 5 Uhr zu ihrer ersten ordentlichen Sitzung im Elberfelder Rathaus zusammen. Auch diesmal war das Interesse in der Bürgerschaft außerordentlich rege. Schon vor der Sitzung hatten sich zahlreiche Zuschauer vor dem Rathaus eingefunden und die Zuschauertribüne im Sitzungssaal war dicht besetzt. Die große Zahl der uniformierten nationalsozialistischen Stadtverordneten gab der Versammlung ihre besondere Note. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten, die der Veranstaltung am Sonntag ferngeblieben waren, nahmen an der Sitzung teil.

Pünktlich um 5 Uhr ertönte das Klingelzeichen des Versammlungsleiters, und schon nach einer Stunde konnte die Sitzung geschlossen werden. Ein Rekord-Tempo, wie es bisher noch nicht erreicht worden ist.

Der Sitzungsbericht

Der Vorsitzende

Oberbürgermeister Friedrich

eröffnet die Sitzung um 5 Uhr

Vor Eintritt in die Tagesordnung bittet er die Versammlung, sich von ihren Plätzen zu erheben zum Andenken an den Elberfelder SS-Mann Werner Hanemann, der am 29. März in Galtum im Alter von 28 Jahren seinen schweren Verletzungen erlegen sei, die er sich in treuer Pflichterfüllung bei einem schweren Unglück zugezogen hatte. Am Samstag habe man ihn unter großer Beteiligung der Bevölkerung in heimatische Erde beigesetzt. Die Stadt Wuppertal sei stolz auf ihren Sohn, der sein junges Leben für sein Vaterland eingesetzt habe.

Der Oberbürgermeister verpflichtet dann die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion, die in der Sonntags-Sitzung im Varmer Stadttheater nicht anwesend waren, durch Handschlag auf gewissenhafte Erfüllung ihres Amtes.

Sodann geht die Versammlung zur Beratung der eigentlichen Tagesordnung über.

Gegen Punkt 1:

Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl v. 12. März
werden Einwendungen nicht erhoben.

Der nächste Punkt betrifft die Beschlußfassung über die

Ernennung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers zu Ehrenbürgern der Stadt Wuppertal

Dazu bemerkt der Vorsitzende, daß sich eine Begründung erübrige.

Stadt. Dr. Dichgans (Ztr.)

gibt im Namen seiner Fraktion folgende Erklärung ab:

Die Kommunalwahlen haben für die NSDAP in Wuppertal praktisch eine absolute Mehrheit ergeben. Angesichts dieser Tatsache wäre es gewiß leicht und bequem, selbst die Hände in den Schoß zu legen und abwartend uns bei Zeiten zu stellen. Wie das Zentrum im Reichstag dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt und sich zur Unterstützung der Regierung Hitler bereit erklärt hat, so stellt auch die Zentrumspartei Wuppertal, das möchte ich eingangs ausdrücklich betonen, ihre Kräfte auch hier zur Verfügung.

Um diese unsere grundsätzliche Haltung auch nach außen, gewissermaßen symbolisch, zum Ausdruck zu bringen, werden wir dem Antrage, dem Herrn Reichspräsidenten und dem Herrn Reichskanzler, also den beiden Repräsentanten des Reiches und der Regierung, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wuppertal zu verleihen, unsere Zustimmung geben.

Die Weltanschauung, auf deren unerschütterlichem Boden wir stehen, die Tradition

unserer Partei und der schon vor Jahresfrist ergangene Sammelruf unseres Parteiführers verpflichten die Zentrumspartei nicht nur zu positiver Mitarbeit an Nation und Volk, sondern auch zu nachdrücklicher Förderung der Volksvereinigung und Volksgemeinschaft.

In diesem Geiste sowie in klarer Erkenntnis der Notwendigkeit, daß das gesamte deutsche Volk die Bewältigung der großen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, innen- und außenpolitischen Aufgaben zusammenstellen muß, also aus Pflicht und Überzeugung, sind auch wir zur Mitarbeit bereit. Umso mehr, als wir überzeugt sind, daß ein Misklingen der Aufgabe der jetzt regierenden Kräfte nach dem Gang, den die politischen Dinge in Deutschland genommen haben, nur dem Volksehrworte zugute kommen würde.

Eine gemeinsame, vertrauensvolle Arbeit ist selbstverständlich nur auf dem Boden gegenseitiger Achtung möglich. Wir begrüßen es daher, daß sowohl Reichskanzler Hitler wie auch Reichsminister Göring ihrem Willen Ausdruck gegeben haben, daß beispielsweise den Beamten, die sich zum Zentrum bekennen, daraus nicht der geringste Nachteil erwachsen dürfte. Wir begrüßen es ebenso lebhaft, daß Reichsminister Göring unmissverständlich Konjunkturübertritte zu den Regierungsparlamenten verurteilt hat. Wir glauben, daß jedem charaktervollen Menschen ein ehrlicher Zentrumsmann, der sich offen zu seiner Partei bekennt, lieber ist als jemand, der um persönlicher Vorteile willen seinen politischen Kopf nach dem Winde hängt.

Im Geiste unseres unvergesslichen Ludwig Windthorst, im Geiste des großen Sozialpolitikers des Bischofs Emanuel von Ketteler, werden wir an der Lösung der drängenden politischen und sozialen Gegenwartsaufgaben mitarbeiten, werden wir unsere ganze Kraft in den Dienst unserer Vaterstadt Wuppertal stellen.

Die Tradition verpflichtet uns, die Gegenwart ruft uns. Wir sind zu ehrlicher, loyaler Mitarbeit bereit.

Stadt. Hunger (NSDAP.)

führt folgendes aus:

Wir begrüßen es, daß die Stadtverwaltung von sich aus diesen Antrag gestellt hat, im anderen Falle würden wir ihn eingebracht haben. Der Antrag entspricht der Anschauung der großen Mehrheit der Bevölkerung, und wir sind überzeugt, daß er heute hier von einer großen Mehrheit angenommen wird. Es ist ein gutes Zeichen für die Verbundenheit einer großen Bevölkerung mit einer noch größeren Zukunft. (Starker Beifall bei der Mehrheit des Hauses.)

Stadt. Dülfer (Deutschn.)

bemerkt: Auch wir stimmen mit freudigem Herzen diesem Vorschlag zu, ist doch mit den stolzen Namen die nationale Konzentration verbunden und die Einigkeit, die für das deutsche Volk so nötig ist. Mit dem Namen des Reichspräsidenten von Hindenburg verknüpft uns die Erinnerung an die Siege in der Vergangenheit. Hitler ist der Führer des neuen Deutschlands, Millionen von Menschen, die deutsche Jugend, wenden ihm den Beifall. Wir stimmen gerne zu und haben nur den Wunsch, daß es einmal möglich sein werde, die beiden Ehrenbürger der Stadt auch einmal als Gäste auf einer Rheinlandreise in unseren Mauern begrüßen zu können. Wir haben aber auch weiter den Wunsch, daß zwei andere Männer zu Ehrenbürgern ernannt werden möchten: Eugen Berg und Zeldie. Wir stellen anheim, ob Sie heute bereits darüber beschließen wollen, oder ob die Beschlußfassung darüber erst in einem engeren Kreise beraten werden soll. Ich habe die Ehre, dem Herrn Oberbürgermeister einen entsprechenden Antrag zu überreichen.

Stadt. Hunger (NSDAP.)

Ich bin gegen den Vorschlag, Eugen Berg und Zeldie zu Ehrenbürgern zu ernennen, und zwar aus dem Grunde, weil ein solcher Beschluß der Bedeutung der beiden großen Männer Hindenburg und Hitler nicht gerecht werden würde. Im Gegenteil, er würde ihr Abbruch tun. Eugen Berg und Zeldie haben erst einmal den Nachweis zu

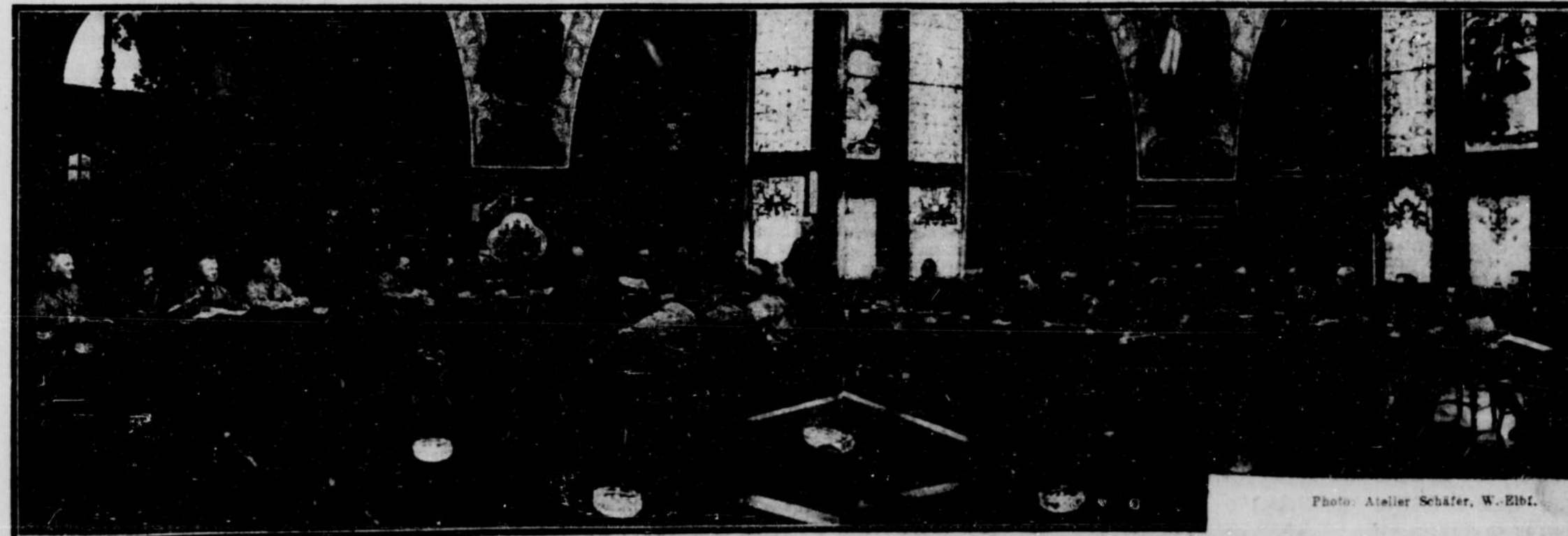


Photo: Atelier Schäfer, W.-Elbf.

Die Fraktionssitzung der Nationalsozialisten vor der Stadtverordneten-Versammlung

erbringen, daß sie das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt verdienen. Hitler und Hindenburg haben den Nachweis erbracht. Unsere Forderung ist gegen den Vorschlag Dülfers. (Starker Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Stadt. Dülfer zieht darauf seinen Antrag zurück.

Dem Antrag der Verwaltung auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler stimmten mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die sich der Stimme enthielten, sämtliche Stadtverordneten zu.

Der Oberbürgermeister teilt mit, daß an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler folgende Telegramme abgeschickt werden:

An den Reichspräsidenten
von Hindenburg, Berlin

Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, Ihnen, dem getreuen Eckhard des deutschen Volkes, in unaußschöpflicher Dankbarkeit das Ehrenbürgerrecht der bergischen Stadt Wuppertal zu verleihen. Euer Exzellenz beehre ich mich, diesen Beschluß telegraphisch zu übermitteln. Die entsprechende Urkunde wird baldigst folgen.

In ehrenvoller Verehrung
Friedrich, Oberbürgermeister.

An Reichskanzler Adolf Hitler
Berlin

Die Stadtverordnetenversammlung in ihrer neuen Zusammensetzung, die dem heutigen Willen der Bürgerschaft entspricht, hat heute beschlossen, dem Führer des deutschen Volkes und Kanzler des neuen Reiches das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wuppertal zu verleihen. Ihnen, hochgeachteter Herr Reichskanzler, beehre ich mich, diesen Beschluß telegraphisch zu übermitteln. Die entsprechende Urkunde wird baldigst folgen.

Friedrich, Oberbürgermeister.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die

Änderungen der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung

die wir in ihren entscheidenden Punkten in der Monatsausgabe unseren Lesern bereits bekanntgegeben haben.

Stadthandikus Dr. von Kornakki

bemerkt dazu, daß die Änderung notwendig geworden sei auf Grund der in der letzten Zeit ergangenen gesetzgeberischen Maßnahmen der Regierung, an die nunmehr die hiesige Geschäftsordnung angepaßt werden muß.

Au dieser Vorlage hatte die NSDAP. folgenden Antrag eingebracht:

a) § 2 erhält folgende Fassung:
Rein Stadtverordneter darf ohne ausreichende Entschuldigung einer Sitzung fernbleiben; die Entschuldigung soll dem Vorsitzenden so früh wie möglich mitgeteilt werden.

b) § 4 erhält folgende Fassung:
Zur Erleichterung der Geschäftsführung der Stadtverordnetenversammlung wird ein aus drei bis fünf Stadtverordneten bestehender Ausschuss gebildet, dem die Stadtverordnetenversammlung mit dem Rechte jederzeitigen Widerrufs auf unbestimmte Zeit ihre Beschlusshandlung für bestimmte Geschäftszweige oder für die Erledigung einzelner Geschäfte überträgt.

Dem in § 4 vorgesehenen „Beschlussausschuss“ sollen nach einem weiteren nationalsozialistischen Antrag folgende Funktionen übertragen werden:

1. Beschlusshandlung über Bildung, Zusammensetzung und Zuständigkeit der städtischen Ausschüsse und über Vorschriften, welche die Teilhabe der Stadtverordnetenversammlung an der Besetzung anderer Kollegien des öffentlichen oder bürgerlichen Rechtes regeln.
2. Wahlen jeder Art, mit Ausnahme der Wahl des Oberbürgermeisters und der Beigeordneten.
3. Erlass von Ortsgesetzen und anderen örtlichen Bestimmungen.
4. Festlegung des Haushaltsplanes; Prüfung und Feststellung der Jahresrechnung sowie Entlastung.
5. Haushaltsüberschreitungen, überplanmäßige und außerplanmäßige Ausgaben.
6. Aufnahme und Vergabe von Anleihen und Darlehen sowie Übernahme von Vorkäufen.
7. Festlegung der öffentlichen Abgaben (wie Steuern, Gebühren, Beiträge) und der Tarife.
8. Personal- und Besoldungsangelegenheiten aller Verwaltungszweige.
9. Vergütungen jeder Art.
10. Genehmigung von bürgerlich-rechtlichen Verträgen und Verleihen; einseitige Verpflichtungen und Schenkungen.
11. Vermögensauseinandersetzung mit Nachbargemeinden und Gemeindeverbänden.
12. Angelegenheiten der wirtschaftlichen Förderung der Jugendwohlfahrt und der Gesundheitsfürsorge, je mit Anstalten.
13. Angelegenheiten der städtischen Werke und Straßenbahnen, der Schlachthöfe und Viehhöfe sowie der Badeanstalten.
14. Grundstücksangelegenheiten einschl. Entzifferung.
15. Neu- und Umbauten, Neu- und Umpflasterungen sowie Anlage von Kanälen.
16. Arbeitsbeschaffung.
17. Angelegenheiten des Luftschutzes.
18. Straßensicherungsangelegenheiten.

Stadt. Dülfer (Deutsch.)

fragt an, ob es richtig erlaube, eine solche schwerwiegende Entscheidung in wenigen Minuten zu fällen; er habe das Schriftstück erst in diesem

Augenblick zu Gesicht bekommen und könne sich von dem Inhalt und seinen Folgen kein richtiges Bild machen. Er halte es für opportun, die Angelegenheit dem vorbereitenden Ausschuss zu überweisen. Es widerstrebe ihm in Anbetracht der Bedeutung der Sache, sich so rasch zu entscheiden.

Stadt. Hunger (NSDAP.)

Den Antrag haben wir eingebracht im Anschluß an unsere Ausführungen in der Sonntagskammer. Wir wollen hier arbeiten und handeln und keine großen Reden halten. Die in dem Ausschuss sitzenden 13 Stadtverordneten sind in der Lage, die dringlichen Geschäfte zu erledigen. Der Antrag bewirkt eine wesentliche Erleichterung für die Verwaltung, deren Finanzen, wie bekannt, schlecht stehen. Eine Überprüfung des Antrages ist zwecklos. Wir haben unseren Standpunkt festgelegt und werden nicht davon abgehen.

Stadt. Dr. Diggans (Str.)

fragt an, ob es möglich sei, daß an Stelle der in den Ausschuss zu delegierenden und namentlich festgelegten Stadtverordneten jeweils andere Vertreter von den Fraktionen ernannt werden könnten, falls es der vorliegende Beratungsstoff notwendig erscheinen lasse. Der größte Teil der Stadtverordnetenversammlung werde doch durch diesen Ausschuss von der Mitarbeit ausgeschlossen, und er könne sich denken, daß bei den Fraktionen, die nur zwei oder gar nur einen Vertreter in dem Ausschuss hätten, der betreffende Herr nicht alles allein machen könne. Er erinnere nur an die komplizierte Wohlfahrtsfürsorge, an die Steuermaterie usw. Er halte es für richtig, wenn in solchen Fällen die Vertretung der Fraktion gewährleistet werde. Auch bitte er, die Zahl der Ausschussmitglieder auf 15 zu erhöhen. Die nationalsozialistische Fraktion werde dadurch in ihren Rechten nicht geschmälert, denn sie werde ja auch bei einer

Stadt. Büchschütz (DA.):

Wir haben gar nicht die Absicht, die Arbeiten des Stadtparlaments in ein anderes Fahrwasser zu bringen, wir Deutschnationalen haben auch niemals in früheren Jahren durch Reden die Arbeit aufgehalten. (Oberbürgermeister Friedrich: Das habe ich auch nicht behauptet.) Unsere Stellungnahme ist lediglich getragen von dem Gedanken, praktisch und sachlich arbeiten zu können. Ein einzelner Mann kann aber doch nicht für alle Angelegenheiten, die in dem Beschlussausschuss behandelt werden, zuständig sein und sie alle bearbeiten. Wenn zwei Herren mit zwei Stellvertretern in den Ausschuss kommen, ist die Möglichkeit gegeben, daß sie sich die Vorlagen, die für sie in Frage kommen, ausdenken können. Ich bitte, nicht die Zahl 13, sondern 15 zu nehmen.

Stadt. Hunger (NSDAP.):

Wir ändern an unserem Antrag nichts mehr. Die Zahl 13 ist ausgedacht worden und für uns gültig. Wenn gesagt wird, daß ein einzelner Mann diese Arbeit nicht leisten kann, so können wir diesen Parteien sagen, daß die Arbeit, die von ihm nicht geleistet werden kann, von uns gerne übernommen wird. (Lachen und Zustimmungsrufe in der NSDAP.) Früher war es doch so, daß ein Kopf von Ihnen schlauer war als 20 von uns.

In der nun folgenden Abstimmung wurde die Geschäftsordnungsänderung mit den Änderungsanträgen der Nationalsozialisten angenommen.

Der Beschlussausschuss besteht aus folgenden Mitgliedern:

9 NSDAP. und zwar die Stadtverordneten Hunger, Schroter, Fromm, Penn, Bangert, Rühr, Wülfing, Hofeld und Biering. Stellvertre-

in Erinnerung gebracht. Im Trange der Geschäfte während der letzten Zeit sei dann die Erledigung verzögert worden.

Durch die Bildung des Beschlussausschusses hatten sich die übrigen Punkte der Tagesordnung von selbst erledigt, so daß die Sitzung schon nach knapp einer Stunde Tauer geschlossen werden konnte.

Die Nationalsozialisten brachten dann ein dreifaches Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus und sangen eine Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Der Beschlussausschuss nahm sofort seine Arbeit auf. Die nächste Ausschusssitzung findet heute nachmittag statt.

Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund (Fachschulgruppe Wuppertal)

Schreibt uns:

„Die große nationale Erhebung, welche das ganze deutsche Volk erfasst hat, führte auch in Wuppertal zur Gründung von Fachschulgruppen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes.“ Im Saale des Restaurants „Zum Auler“ fand eine von den Studierenden der Vereinigten Techn. Staatslehranstalt für Maschinenwesen und der Höheren Techn. Staatslehranstalt für Bauwesen statt besuchte Versammlung statt. In klaren, mit starkem Beifall aufgenommenen Worten sprach der Bundesfachschulinspektor Dipl.-Ing. Köhlich-Essen über die Aufgaben und Ziele des N. S. D. St. B., mit dem Erfolge, daß an den beiden genannten Anstalten bereits Gruppen des N. S. D. St. B. gegründet werden konnten.

Die Arbeit des N. S. D. St. B., die sich dem 25-Punkte-Programm Adolf Hitlers unterwirft, gliedert sich in drei Hauptbereiche: Das Gesichtsfeld des deutschen Studenten, der bereinigt seinem Rolle Führer werden will, muß erweitert werden. Das Streben soll dahin zielen, neben dem Fachstudium und Fachwissen in tätiges Miterleben der völkischen Ideen, ein Interesse an den großen kulturellen Aufgaben des Dritten Reiches zu wecken. Das alte preussische Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein muß im deutschen Volke wieder Platz greifen. Die größeren Wissensbildungen gegenüber dem Durchschnitt unseres Volkes geben dem deutschen Studenten auch zugleich eine größere Verantwortung und erhöhte Pflichten gegenüber dem Volksganzen. Weiter wird bewirkt eine gründliche allgemeine und wirtschaftspolitische Schulung, ferner die Pflege des Beirgebankens durch Mehrsport und Geländebewegungen.

Unser Appell richtet sich auch an die Studierenden der Textil-, Kunstgewerbe-, Höch. Handelsschule usw. Auch sie dürfen nicht mehr zurückbleiben, auch sie haben jetzt als deutsche Studenten die Pflicht, tätigen Anteil am nationalen Aufbau unseres Vaterlandes zu nehmen.

Auskunft erteilt: Für Pärmen: Wolsaana von Auer, Pärmen, Dorothienstraße 30. Für Elberfeld: Fritz Mathias, Elberfeld, Kruppstraße 77.

Sonntag den 9. April



Erhöhen Sie Ihren Umsatz durch eine Empfehlungs-Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freier Geschäftsverkehr!

Mitgliedererhöhung stets über die absolute Mehrheit verfügen.

Stadthandikus Dr. von Kornakki

bemerkt, daß die Einfügung dieses Beschlussausschusses ein Doppelpes bedeute. Einmal könne die Stadtverordnetenversammlung diesem Ausschuss nur ihre eigenen Angelegenheiten übertragen; so weit die Stadtordnung besondere Ausschüsse vorsehe, wie Schuldeputation usw., blieben diese Ausschüsse bestehen, mit der Maßgabe, daß die Mitglieder nach den neuen Wehrverhältnissen zu wählen seien. Zum anderen könne der Beschlussausschuss nicht für alle Stadtverordnetenangelegenheiten maßgebend sein. Der Beschlussausschuss habe eine feste Zahl von Mitgliedern und eine entsprechende Anzahl von Stellvertretern. Ein Wechsel unter den Mitgliedern dürfe nach der jetzigen Form des Antrages nicht eintreten.

Oberbürgermeister Friedrich:

Die vorliegenden Änderungsanträge der NSDAP. kann ich von meinem Standpunkt aus nur begrüßen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß — wie Superintendenten Verksam am Sonntag im Gottesdienst gesagt hat — „die Zeit in Eilen“ ist. Die Verwaltung legt Wert darauf — und es war die allerhöchste Zeit — daß sachliche Arbeit geleistet wird. Bei einem Stadtparlament von 76 Köpfen war das unmöglich, wie Ihnen allen selbst bekannt ist. Es kann auch nicht alles immer in größter Öffentlichkeit vor sich gehen, man muß die Möglichkeit haben, Angelegenheiten in einem kleinen Gremium zu besprechen und zu behandeln. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß es mit 76 Leuten nicht geht. Wie groß dieses kleine Gremium ist, ob es 13 oder 15 Mitglieder zählt, ist mir gleichgültig; die Vorteile, die Herr Dr. Diggans sich von einer Reduktion auf 15 Mitglieder verspricht, werden mir E. kaum einfallen. Entschieden ist, daß so schnell wie möglich Vertrauen herrscht zwischen Bevölkerung und Verwaltung, und daß gearbeitet wird. Im Februar, spätestens im März, wollen wir den Haushalt verabschieden; jetzt schreiben wir den April und mit der Arbeit ist noch nicht begonnen worden. Aus Gründen der städtischen Finanzen ist es nicht möglich, daß wir zu einer Regelung kommen; mit der Beratung des Etats muß so bald wie möglich begonnen werden. Wir können nicht mehr lange warten, zumal, wo wir eine ganze Anzahl von Kräften in der Verwaltung ausgeschaltet haben. Stellen Sie sich jetzt auf den Boden der nationalsozialistischen Anträge und warten Sie ab, wie sie sich in der Praxis bewähren. Sollte sich herausstellen, daß der eine oder andere Punkt der Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung zu überweisen ist, dann werden doch sicherlich die Nationalsozialisten dazu bereit sein. (Zustimmung bei der NSDAP.) Ich wiederhole noch einmal: die Zahl 13 oder 15 ist egal. Ich bitte nur darum, den Ausschuss nicht zu groß zu machen.“ (Den Ausführungen des Oberbürgermeisters folgte lebhafter Beifall auf der nationalsozialistischen Seite.)

ter: Seeger, Behrens, Schäfer, Dahm, Carnap, Schindler, Bohe, Klute Bergaus.

1 Zentrum: Dr. Diggans (Vertreter: Schöffer).

1 Deutschnationaler: Justizrat Dr. Wesselsfeld (Vertreter: Dr. Juncius).

2 SPD: Daum, Landowski (Vertreter: Hoffmann, Luigau).

Der nächste Punkt sieht die Beratung über

Grundzüge bei Aufsichtsrats-Vergütungen

vor. Die nationalsozialistische Fraktion beantragte, dem Absatz 2 der bisherigen Grundzüge folgende Fassung zu geben:

„Eine von der Gesellschaft etwa gezahlte Aufsichtsratsvergütung, Lohntime, Sitzungsbegünstigung usw. fällt in die Stadtkasse. Lohnausfall und notwendige Vorauslagen werden ersetzt. Die dem Aufsichtsratsmitglied handelsrechtlich obliegende Verantwortung trägt in jedem Falle die Stadt. Das gleiche gilt sinngemäß für die dem Aufsichtsrat angehörenden Mitglieder der Verwaltung.“

Oberbürgermeister Friedrich

führte dazu aus, daß die bisherige Fassung zu Meinungsverschiedenheiten betr. der Auslegung gegeben habe. Durch den obigen Wortlaut seien die Grundzüge nunmehr eindeutig festgestellt.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Vergütung von Aufträgen

Sodann kam der folgende nationalsozialistische Dringlichkeitsantrag zur Beratung:

„Stadtverordnete und Firmen, an denen sie interessiert sind, dürfen keine Aufträge von der Stadt oder von Unternehmen, an denen die Stadt beteiligt ist, erhalten. Im Zweifelsfall entscheidet der Beschlussausschuss, ob ein Stadtverordneter interessiert ist. Warenhäuser, Einzelhandelsgeschäfte, jüdische und ausländische Firmen und Geschäfte mit jüdischer oder ausländischer Beteiligung sind von allen Lieferungen an die Stadt auszuschließen. Lieferungen und Kostenaufschläge dürfen nicht überhöht werden; nur in Fällen höherer Gewalt kann hiervon abgewichen werden.“

Oberbürgermeister Friedrich

schlug dazu vor, einen Passus einzufügen, der den betr. Firmen und Stadtverordneten eine Selbstangelegenheit auferlegt, falls sie Aufträge erhalten sollten.

Der Antrag wurde dann mit dieser Änderung einstimmig angenommen.

Auf Wunsch des Stadt. Daum (Soz.) teilte dann Oberbürgermeister Friedrich mit, daß die Frage der Aufsichtsratsvergütungen schon vor längerer Zeit von dem früheren sozialdemokratischen Stadt. Justizrat Lande angeschnitten worden sei. Stadt. Daum habe die Angelegenheit dann später

„Eine Reportage vom Tode“

Veranstaltung in der Barmer Kunst- und Gewerbeschule

Die unter der geschickten und künstlerisch geschmackvollen Leitung von Hanns Böges stehende „Gruppe für Musik und Spiel“ an der Kunst- und Gewerbeschule Wuppertal veranstaltete im Bühnenraum der Schule einen öffentlichen Abend mit dem Titel „Eine Reportage vom Tode“. Im Mittelpunkt der eindrucksvollen Darbietungen stand, zugleich den methodischen Rahmen für das Ganze gebend, Rudolf Mirbis Gedankenspiele, in denen die Gruppe für Latenspielerarbeit besonders geeignete Dichtung „Eine Reportage vom Tode“ mit starker Ausnutzung der gegebenen, schlichten szenischen Möglichkeiten und dank des im allgemeinen recht gewandten Spiel der Darsteller wurde ihr eine fesselnde, zu weiterem Nachdenken über die hier angeschnittene ernste Fragestellung anregende Wiederabe anreiz. Der Verfasser las einen Journalisten, der auf einem Friedhof mit einigen Herren ein Gespräch für die Hörer des Rundfunks über die furchtbare Sinnlosigkeit des Todes halten will, an dieser gemächlichen Stelle mit dem personifiziert, aber unerkannt aufstrebenden Tode selbst ins Gespräch kommen. Letzterer setzt ihm in einzelnen Bildern, wie er — von höheren Gesichtspunkten aus betrachtet — immer zur rechten Zeit den Menschen ereile, wie denn überhaupt ein Aufleben gegen eine Majestät ungerichtet sei. Neben einer diesem problematischen Charakter entsprechenden Musik von Runo Fischer wurde das Stück durch das Verlesen einer erschütternden Novelle des Deutsch-Höbm und österreichischen Provinzialdichters Rudolf Haas (geb. 1877): „Die Stimme des Berges“, wirkungsvoll eingeleitet.

Übergang in die Serla

Nach Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes hat der Reichskommissar für das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Kust, angeordnet, daß die Schüler privater Volksschulen und solcher Privatschulen, die mit einer anerkannten privaten oder höheren oder mittleren Schule verbunden sind, beim Uebertritt von der Grundschule in die Serla ihre Schüler der öffentlichen Grundschulen begeben, also ohne Prüfung aufgenommen werden.

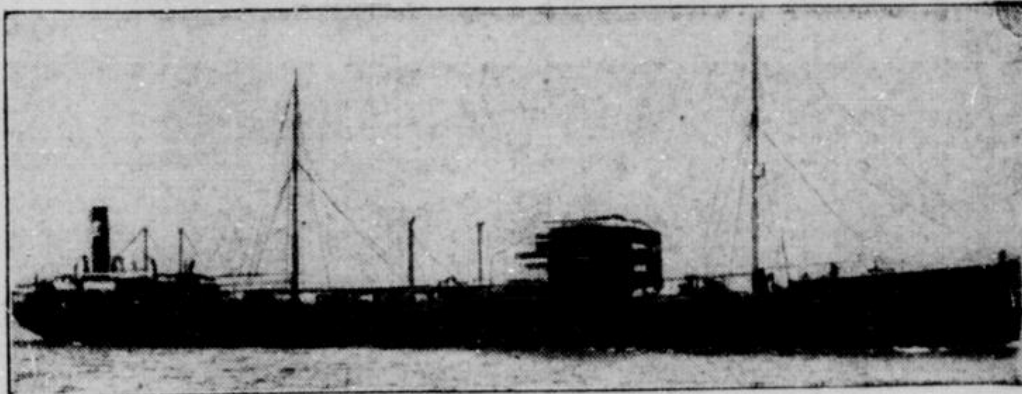
Die Schüler privater Vorschulen und Familienschulen müssen auch weiterhin geprüft werden, ebenso alle Schüler, die auf Grund eines amtlichen Attestes vom Besuch der öffentlichen Grundschule befreit waren.

Schüler und Schülerinnen, die nach dreijährigem Grundschulbesuch in eine höhere oder mittlere Schule übergeben wollen, können nur dann ohne Prüfung aufgenommen werden, wenn sie während des dreijährigen Schulbesuchs die vierte Grundschulklasse durchgemacht haben.

Aufhebung der Republikanisch-Pflichten für Beamte

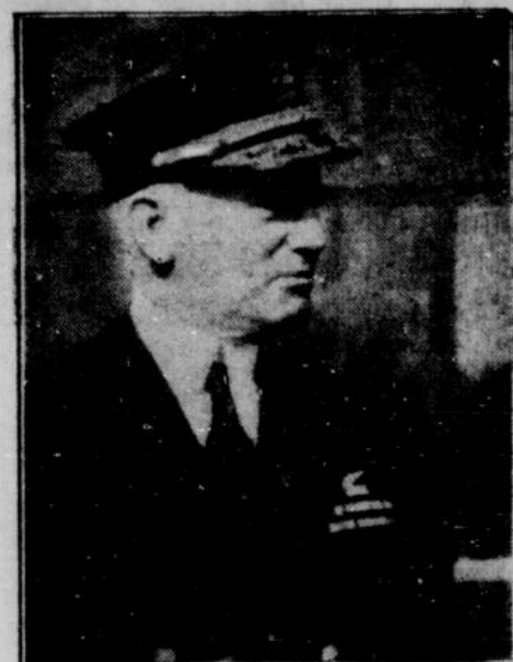
Anträge der Deutschnationalen
 Berlin, 3. April. (Drahtb.) Die deutsche nationale Reichstagsfraktion hat im Reichstag zwei Anträge eingebracht, die nicht die Unterdrückung der Nationalsozialisten tragen. Der eine Antrag stellt einen Initiativgesetzentwurf über die Aufhebung der Republikanisch-Pflichten für Beamte. Der andere Antrag stellt die Aufhebung der Republikanisch-Pflichten für Beamte. Der eine Antrag stellt einen Initiativgesetzentwurf über die Aufhebung der Republikanisch-Pflichten für Beamte. Der andere Antrag stellt die Aufhebung der Republikanisch-Pflichten für Beamte.

Zur Katastrophe des amerikanischen Riesenluftschiffes „Akron“



Der deutsche Tankdampfer „Phoebe“ aus Hamburg.

der zufällig am Ort der Katastrophe der „Akron“ vorüberfuhr. Der Dampfer konnte den Kapitänleutnant Wiley und drei Mann der Besatzung, die schwere Hautabschürfungen und Nervenchocks erlitten hatten, retten.



Der Chef der amerikanischen Marine-Luftfahrt, Admiral Moffat, der mit drei anderen hohen Offizieren der amerikanischen Marine-Luftfahrt sich an Bord der „Akron“ befand und wahrscheinlich auch den Tod gefunden hat.

Schließlich verlangt der deutschnationale Antrag die Nachprüfung der Rechtsfähigkeit von Verordnungsbeamten, die Beamten gewährt wurden, die aus anderen Berufen ohne die den geltenden Vorschriften entsprechende Vor- und Ausbildung in Beamtenstellungen hineingekommen sind.

Neue Spitzenvertretung der Beamenschaft

Berlin, 3. April. (Drahtb.) Wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. ausführt, soll künftig an die Stelle der demokratisch-parlamentarischen Beamtenverbände die Beamtenabteilung der NSDAP. treten. An ihrer Spitze stehen die durch den Führer ernannte Leiter. Neben den bisherigen hohen ethischen und ideellen Aufgaben werde die Beamtenabteilung auch die Betreuung der Beamenschaft in wirtschaftlicher und personeller Hinsicht übernehmen und alle handhabenden Arbeiten mit erledigen. In der Beamtenabteilung der NSDAP. seien neunzehn Fachschaften für Reichsbeamte, Reichspost, Steuer, Zoll, Reichswehr, Polizei, Justiz, Lehrer, kommunale Verwaltungen usw. eingerichtet. Mitglieder können nur eingeschriebene Nationalsozialisten werden. Die übrigen Beamten können als „Sympathisierende der Bewegung“ Anhänger werden. Als Nachrichtenblatt gilt die nationalsozialistische Beamtenzeitung. Neben der Pflege der genannten Aufgaben soll den Mitgliedern Versicherungsschutz, Krankheitshilfe und Sterbegeldversicherung gewährt werden. Für die Polizei und für sonstige hochgefährdete Beamte befänden besondere Abmachungen.

Von der Länder- zur Reichspolizei

W. Berlin, 3. April. (Eig. Drahtb.) In Verbindung mit der politischen Gleichschaltung zwischen Reich und Ländern sind in politischen Kreisen auch Pläne über die Umgestaltung der Länderpolizei zur Reichspolizei aufgetaucht.

Wiederaufnahme des Seiffert-Prozesses

Berlin, 4. April. Der Seiffert-Prozess wegen des Zusammenbruchs der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz ist heute nach erfolgter Umbesetzung des Gerichtes wieder aufgenommen worden. Dem Bankier Seiffert wird zur Last gelegt, daß er seit 1924 fortgesetzt den Stand der Vermögensverhältnisse der Bank wissenschaftlich unwahr dargestellt und verschleierte sowie absichtlich zum Nachteil der Bank gehandelt habe. Die handelsrechtliche Untreue bezieht sich nach der Auflage darin, daß Seiffert in jedem Jahre hohe Dividenden verteilte, die ihm im wesentlichen als Hauptaktionär zusammenflossen. Durch den Zusammenbruch der Bank sind etwa 36 000 Sparere geschädigt worden. Der Angeklagte Seiffert schiedert zunächst seinen Lebenslauf. Er war zunächst in ein Privatbankgeschäft als Lehrling eingetreten, wurde dort Bankbeamter und kam dann durch Vermittlung des Landtagsabgeordneten Lodenborff, eines

Kreuzes seiner Familie, zur Genossenschaftsbank Berliner Hausbesitzer als Büroleiter und Kassierer. Die Genossenschaft, so erklärt Seiffert, bestand damals aus zwei Zimmern, einem Quartier und einer Kasse mit 67 Mark. Der Geschäftsführer war krank und überließ mir alles. Ich mußte die ganze Genossenschaft organisieren. Die Genossenschaftsbank wuchs allmählich auf eine Mitgliederzahl von 2000. Ich habe niemals die richtigen Mitarbeiter gefunden. Der Angeklagte erklärte, er habe sich nicht von materiellen Gesichtspunkten leiten lassen, sondern sei ideell bei der Sache gewesen. Er habe nur ein Gehalt von 800 RM. erhalten, erst später 1400 RM. monatlich. Als der Angeklagte den Wert des Bankgebäudes mit 40 000 Goldmark beauftragte, hielt ihm der Staatsanwalt vor, daß in der Goldmarkkassensatzung von 1925 das Grundstück mit 60 000 Goldmark eingeschätzt worden war. Der Vorstehende hielt dem Angeklagten Seiffert vor, daß auch in den Bilanzen der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz die Aktienwerte buchmäßig zu hoch eingeschätzt worden seien, und zwar, wie die Angeklagte annehme, um die Verluste auszugleichen.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Citroen-Werken

II. Paris, 4. April. Die Aussperrung der Arbeiter in der Automobilfabrik Citroen wird, nach der Mitteilung der Werksdirektion, am Mittwoch beendet sein. Die Direktion

hat die neuen Lohnsätze angeschlossen lassen und die Arbeiter, die am Montag erschienen waren, um die Wochentlöhne abzuholen, aufgefordert, sich dieselben zu holen. Von 16 450 Arbeitern haben sich 16 301 bereit erklärt, zu den neuen Löhnen zu arbeiten. Etwa 200 Arbeiter waren überhaupt nicht erschienen. Die Werksleitung hat daraufhin angeordnet, die Arbeit am kommenden Mittwoch wieder aufzunehmen.



Der Reichsdeutsche Rundfunk stellt am folgenden Sonntag des heutigen Rundfunkprogramms mit:

21.00 Uhr: Konzert-Reden. Sinfonie: Carl Seiffert (Klavier). 1. Klavierkonzert Es-Dur. 2. Klavier-Sinfonie Es-Dur. Von sonstigen Veränderungen des Programms ist bis zur Mittagsstunde nichts bekannt geworden.

Schärfster Kampf der Korruption!

Ein Erlass Kerrls
 Einrichtung eines Sonderreferats im preussischen Justizministerium

Berlin, 4. April. (Drahtb.) Der Reichskommissar für das preussische Justizministerium, Kerrl, hat durch Erlass angeordnet, daß im preussischen Justizministerium ein Sonderreferat zur Bekämpfung der Korruption in Staat, Wirtschaft und Hochfinanz gebildet wird. Die Aufgabe dieses Referates soll darin bestehen, die Bekämpfung der Korruption zu zentralisieren, sie mit größter Beilehnung, schärfstem Nachdruck und unerbittlicher Strenge durchzuführen.

Ferner soll bei jeder Staatsanwaltschaft ein geeigneter Staatsanwalt zur Bearbeitung der Korruptionsfälle bestellt werden. Die Vertrauenswürdigkeit der Staatsanwälte, die für dieses Sonderreferat von ihren Behörden vorgeschlagen werden, behält sich der Reichskommissar persönlich vor.

Am Schlusse des Erlasses heißt es: „Ich erwarte angesichts der außerordentlichen Bedeutung dieser Aufgabe rücksichtslose Bekämpfung aller Volksschädlinge im Staate, in den Kommunalverbänden, Gemeinden, der Wirtschaft und Hochfinanz. Ich weise darauf hin, daß es mit Recht im Volke nicht verstanden wird, wenn Personen, die volksschädigender Handlungen verdächtig sind, von der Untersuchungshaft gegen Stellung einer Kaution vertrieben werden. Grundsätzlich stehe ich auf dem Standpunkt, daß Volksschädlinge, auch wenn sie eine hohe Kaution anbieten, nur einen kleinen Teil des durch ihre schädigenden Handlungen erworbenen Vermögens in die Hand des Staates geben und daher solche Kautionen den Rückverstand ausschließen nicht geeignet sind. Die Zeit, da das Volk davon sprach, „die Kleinen hängen man, und die Großen läßt man laufen“ muß vorbei sein.“

Pflicht der Mutter

Von Dr. med. Johanna van Santen

Pflicht... Ist sie für viele nicht gleichbedeutend mit Zwang, den abzuwehren ein heiliges Ziel bedeutet? Allerdings sind dies Menschen, denen der Begriff der Pflicht nur deshalb fremd ist, weil sie niemals ein Gefühl der Verantwortung gekannt haben. Wenn alle Frauen, die die Sehnsucht nach einem Kind haben, sich gleichermäßen bewußt wären, was es heißt, einen neuen Menschen in diese Welt zu setzen, es würde weit besser um diese Welt bestellt sein. Ja... es muß leider gesagt werden, das Gefühl der Verantwortung ist dem Menschen von heute fast verloren gegangen. Viele Frauen haben vergessen, daß Mutter sein die Erfüllung einer heiligen Mission bedeutet. Eine Frau sollte sich nur dann ein Kind wünschen, wenn sie sich auch der hohen Verantwortlichkeit bewußt ist, die sie damit übernimmt.

Seitrat ist leicht für eine hübsche Frau. Man spricht von „Liebe“ und braucht für die Ehe doch nur Sympathien... denkt manche Frau, die heiraten will.

Frauen, selbst die mondänen, haben Stunden der Sentimentalität, und diese Stunden sind die gefährlichsten, denn in ihnen tut eine Frau oft Dinge, die sie im Bewußtsein einer Verantwortung niemals tun würde. Denn so treiben viele Frauen in die Ehe, ohne sich darüber klar zu sein, daß eine solche Ehe bereits zum Unglück verurteilt ist; plötzlich türmen sich Zwang und Pflichten auf, die nicht nur geduldig, sondern mit stoischem Herzen getragen werden wollen. Es liegt in der Natur der Frau, sich nichts mehr zu wünschen, als Liebe von einem Mann zu empfangen, und wo sie nur Sympathien zu verzeihen hat, fühlt sie sich unbesiegt und leer. Sie beginnt sich mit allem Fieber nach einem Kind zu sehnen, es soll ihr diese Leere ausfüllen. Mit der Erfüllung des Wunsches ist sie dann nicht mehr allein. Ihr ganzes Sein flammert sich an das kleine Wesen, alle brachliegende Liebe hat nun ihren Inhalt gefunden. Wirklich, es erscheint als sei alle Glückseligkeit durch ein Kinderlächeln erfüllt. Bis mit einem Male das Ereignis eintritt, an das man nicht glauben will, weil es zu schön wäre. Diese Schilberung trifft auf Frauen zu, die ihr Muttersein so rein gefühlsmäßig verwerten, deren Pflichtbewußtsein vollkommen ungeweckt ist, daß es ebenso gefühlsmäßig ins Wanken gerät. Schicksal spielt hierbei einen kleinen Zufall, der früh oder später gerade den „Jemand“ schickt, den man lieben konnte. Dann mit einem Male wird die Abnung aufblühen, daß Mutter sein sich selbst für das es genügt, ihm hübsche Kleider, Essen und Trinken zu geben, sondern daß es sich um das Sein eines wehrlosen Geschöpfes handelt, dem



entfalten heißt und ein Kind kein Spielzeug ist, für das es genügt, ihm hübsche Kleider, Essen und Trinken zu geben, sondern daß es sich um das Sein eines wehrlosen Geschöpfes handelt, dem

die gütige Wärme eines Mutterherzens Atem und Sonne zugleich bedeutet. Solch kritische Augenblicke erwecken das Gefühl der Pflicht und Verantwortlichkeit und, wenn ein Entsagen zu schwer erscheint, wird ein Blick in die traurigen Augen des Kindes genügen, die Mutterliebe hundertfach aufzuklämmen zu lassen.

Der Konflikt Mutter und Frau ist selbstverständlich noch niemals künstlich gestaltet worden, obwohl dies eines der wichtigsten Probleme ist, da es jede Frau angeht. Man muß das Thema heikel nennen, aber hat nicht gerade die Kunst, will sie nicht ihres eigentlichen Themas beraubt sein, die Aufgabe, dem Menschen sein eigenes Handeln bewußt zu machen? Nur so kann sie ihrer großen erzieherischen Mission gerecht werden. Dieses wirklich wertvolle Thema liegt dem großen Film: „Brennendes Geheimnis“ mit Willi Forst, Alfred Abel, Lucie Holthaus und dem kleinen effizienten Hans Joachim Schaufuss zugrunde, welcher ab Freitag im Roberten Theater, Elberfeld, und im Ufa-Palast, Barmen, zur Vorführung gelangt.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Leitfäden des WBL

Über die Aufgaben der Jugendberziehung

Der Verbands-Jugend-Ausschuss des Westdeutschen Spiel-Verbandes hat Leitfäden aufgestellt, in denen er klar und ausdrücklich seine Auffassung über Jugendberziehung zum Ausdruck bringt. Diese Leitfäden sind in ihrer Tendenz jedoch nicht erst jetzt aufgestellt. Schon im Jahre 1922 hat der Jugendauschuss seine Richtlinien hinsichtlich der Erziehung des Charakters, des Geistes und des Körpers der deutschen Jugend aufgestellt und dabei den Dienst an der Volksgemeinschaft wie überhaupt das Gemeinschaftsgefühl in den Vordergrund gestellt. Angesichts der politischen Neugestaltung hat der Jugendauschuss die Hoffnung, daß seine damaligen Richtlinien nun besseres Verständnis finden, nachdem in den vergangenen elf Jahren der Verband mit seinen Richtlinien mangelnder genügender Unterstützung verantwortlicher Behörden nicht immer im gewünschten Sinne durchzuführen vermochte. Die Leitfäden, die jetzt herausgegeben wurden und auf die Tradition des Verbandes fußen, haben folgenden Wortlaut:

1. Der Westdeutsche Spiel-Verband nimmt alle jungen Deutschen ohne Unterschied des Standes und des religiösen Bekenntnisses auf, sofern sie den Willen haben, sich wie in die Sportkameradschaft des Verbandes so auch in die deutsche Volksgemeinschaft einzufügen.
2. Er erstrebt die Erziehung der ihm anvertrauten Jugend zu charakterfesten, tüchtigen, heimats- und vaterlandsliebenden Deutschen.
3. Er verlangt Befähigung und Berufung auf die irdischen Kräfte im Menschen, das Bewußtsein, innerhalb der Vereinskameradschaften einem idealen Gemeinschaftsziel zu dienen und selbstlose Hingabe an die Notwendigkeiten unserer Volksebene.
4. Er will den Widerstandswillen wecken gegen jegliche Art von Unmännlichkeit.
5. Er verlangt deswegen den vollen Einsatz aller leiblichen, geistlichen und charakterlichen Kräfte und deren bewußte Übung und Verwirklichung bis zu der Höchstleistung, die dem einzelnen, seinen Anlagen und Möglichkeiten entsprechend, zu erreichen gegeben ist.
6. Ziel unserer Jugendarbeit ist: mit den Mitteln des Sports und durch die Pflege einer Vereins-, Verbands- und Lebenskameradschaft den ritterlichen, einflussreichen, in Heimat und Volk wurzelnden jungen Deutschen zu erziehen, der gleichwertige Führer aus echtem Verantwortungsbewußtsein wie dienendes Glied einer Gemeinschaft ist.

Karfreitag in Spielregeln

Der Deutsche Fußball-Bund erläßt wegen des Spielbetriebes am Karfreitag folgende amtliche Bekanntmachung:

Wir bitten die Bundesvereine, soweit sie ihren Sitz in Preußen haben, darauf hinzuwirken, daß die Polizeiverordnung vom 23. November 1931 über den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage hinsichtlich von Veranstaltungen am Karfreitag durch Verordnung vom 3. März 1933 folgenden Wortlaut erhalten hat:

Am Karfreitag sind verboten: Rennen, sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen nicht gewerblicher Art, sofern sie einem größeren Publikum vorbehalten werden. Damit sind alle Spiele mit ausüblichen Gegnern und alle Meisterschaftsspiele und Spiele im Rahmen einer großen Wettbewerbsreihe als grundsätzlich verboten anzusehen.

Münstermanns Glück und Ende

Schalke Vorhänger trifft aus

W. Gellenkirch, 4. April. (Eig. Draht.) Der langjährige Vorhänger von Schalke 04, Herr W. Münstermann, ist aus dem Verein ausgetreten. Er war vom Westdeutschen Spiel-Verband bis zum Abschluß des gegen ihn laufenden Verfahrens ausgeschlossen worden und hat nun seinen Austritt aus dem Verein angetreten, womit der Fall Münstermann praktisch sein Ende findet. Die Durchführung des Verfahrens ist durch den Austritt hinfällig geworden. Münstermann kann laut Beschluß des WBL vom 1. April keinem Verbandsverein mehr angehören und auch deshalb keinerlei Funktion mehr bekleiden.

Fußball-Schiedsrichter-Vereinigung W. Gelsenkirchen und Umgebung

Am Donnerstag 6. April 1933 findet im Hotel zur Krone (Hr. Pauli, W. Gelsenkirchen, Badstr. 74) unsere diesjährige Generalversammlung statt. Anfangs Punkt 8 30 Uhr. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Wahl des Erbschreibers; 3. Bericht des Schiedsrichters und Anwesender müssen pünktlich erscheinen.

Zu den deutschen Boxmeisterschaften



Die Sieger in den Endkämpfen, sitzend von links: Voosen-Köln (Schwergewicht), Kylaß-Gevelsberg (Halbschwergewicht), Bernlöhr-Stuttgart (Mittelgewicht), Franz-Duisburg (Weltergewicht); stehend von links: Spannagel-Barmen (Fliegengewicht), Beck-Düsseldorf (Bantamgewicht), O. Kaesner-Erfurt (Federegewicht), Schmiedes-Dortmund (Leichtgew.).

Rhendter G.B. Pokalmeister

Ein 4:2-Sieg über Süß 07

W. Rhend, 4. April. (Eig. Draht.) Die Pokalmeisterschaft des Rheinbezirks wurde heute im Rhendter Stadion vor 3000 Zuschauern entschieden. Der Rhendter G.B. schlug den Bezirksmeister Süß 07 mit 4:2 (0:1) und ist damit nicht nur Vertreter des Bezirks in den Pokalspielen, sondern auch offizieller Meister. Der Sieg über Süß war verdient, wenn auch in der ersten Halbzeit der Eindruck vorherrschte, daß Süß das Spiel gewinnen würde. Der Rhend schloß das Führungstor und nach der Pause sogar noch ein zweites, so daß es bereits 2:0 stand. Erst Mitte der zweiten Halbzeit kam die große Wendung, der Sturm der Rhendter hatte sein ganzes Können gefunden und spielte nun eine überlegene Rolle. Der Erfolg zeigte sich in vier Toren, von denen Lang allein drei schloß, während das vierte Tor von Klein kam. Die Süßler waren zu dieser Zeit nicht mehr zu sehen, es war ein ganz einseitiges Spiel geworden. In der ersten Halbzeit ist jedoch, daß bei den Kölnern Gausel, Schmitz und Jargel schloß.

Waldlaufmeisterschaften im Niederrheinischen

In Weiden, der „Industriehof im Grünen“, veranstaltete am Sonntag der Stadtverband für Leibesübungen seine diesjährigen Frühjahrs-Waldläufe. Es war dies die erste Veranstaltung des Stadtverbandes. An dem Lauf nahmen über 60 Teilnehmer aus den Verbänden Deutsche Turnerschaft, Westdeutscher Spiel-Verband, Allgemeiner Deutscher Turner-Bund und Eigenkreis-Verband teil. Geläufen wurde in drei Klassen, einer Senior-, Anfänger- und Jugendklasse.

Bereitschaften wurde überraschend W. Borussia Weiden (WBL) mit 10 Siegern. Meister der Seniorsklasse wurde C. W. Borussia. Die Ergebnisse:

Seniors: 1. H. O. W. Borussia, 17,22 Min., 2. R. Stange, 17,41,8 Min., 3. C. Gerdner, 17,50,3 Min., 4. H. K. W. Borussia, 18,6,1 Min.
Anfänger: 1. H. P. W. Borussia, 9,43 Min., 2. H. W. W. Borussia, 10,22 Min., 3. W. Schwarz, Borussia, 10,40,3 Min., 4. H. W. W. Borussia, 10,40,3 Min.
Jugend: 1. H. W. W. Borussia, 5,23 Min., 2. H. W. W. Borussia, 5,23 Min., 3. H. W. W. Borussia, 5,23 Min.

Frühjahrs-Waldlauf im Langerfelder Turnverein 1885

Der Langerfelder Turnverein 1885 veranstaltete am Sonntag seinen Frühjahrs-Waldlauf. Es wurde in zwei Klassen gelassen. In der Seniorsklasse (ca. 5 km) gewann es Hans Strohmeier, durch große Ausdauer wieder einmal 1. Sieger zu werden, obwohl ihm der noch lauchende Helm nur wenig einen dicken Kampf lieferte. Strohmeier kam durch zum 4. Male in den Besitz der Wanderpokette des Turnvereins. In der Jugendklasse (ca. 2 km) ging es ebenfalls um eine wertvolle Pokette. Hier wurde Paul Kewinghaus nach interessantem und spannendem Lauf 1. Sieger vor Rudi Anfeld und Heinz Seibel.

Westdeutsche Boxer siegreich

Beck kämpfte nur unentschieden

W. Hannover, 4. April. (Eig. Draht.) Von den Meisterschaften in Berlin aus begaben sich die westdeutschen Boxer nach Hannover, wo sie im Konzerthaus vor 2000 Zuschauern einen Repräsentativkampf Westdeutschland gegen Hannover bestritten. Die Westdeutschen blieben ungeschlagen und errangen mit 14:2 Punkten einen überlegenen Gesamtsieg. Die einzelnen Kämpfe verliefen wie folgt:

Fliegengewicht: Spannagel (Barmen) schlägt Probst nach Punkten. Sicherer Sieg des genaueren Schlagenden, technisch besseren Westdeutschen.

Bantamgewicht: Beck (Düsseldorf) gegen Hübner unentschieden. Gleichwertiger Kampf. Leichtgewicht: Kary (Oberhausen) schlägt Kacmarek nach Punkten. Verbitterter Sieg des schnelleren Westdeutschen.

Weltergewicht: Franz (Duisburg) schlägt Bräde nach Punkten. Sehr knapper Erfolg des deutschen Meisters. Der Hannoveraner in hervorragender Form, ein gleichwertiger Gegner.

Mittelgewicht: Storm (Duisburg) schlägt Harns nach Punkten. Ein für Storm etwas schwaches Urteil.

Halbschwergewicht: fiel aus.
Schwergewicht: Klein (Erlangen) gewinnt Vorhänger in der zweiten Runde zur Aufgabe. Klein hatte leichtes Spiel mit einem völlig unterlegenen Gegner, den er nach Belieben beherrschte.

WBL boxt gegen Reichsbahn Schwerte

Der Gelsenkirchener WBL tritt am kommenden Sonntag, vorm. 11 Uhr, im Salamander wieder mit einem reichhaltigen Programm an die Öffentlichkeit. Als Gegner verpflichtet man die in Westfalen recht erfolgreiche Mannschaft des Reichsbahn-Sportvereins Schwerte. Die interessanten Treffen dürften sein: Schüller (Saumeister, WBL) gegen seinen Wuppertaler Stadtkameraden Müller (Saumeister) und 2. deutscher Reichsbahn-Meister gegen seinen Gelsenkirchener Kameraden, und schließlich noch im Schwergewicht: Klein (Erlangen) gegen den Wuppertaler Boxer Müller.

Boxsport Lützenjäger gegen WBLg. Barmen

Schon vor einigen Jahren haben sich die beiden Vereine, damals noch im WBL, in Barmen gegenüberstanden. Damals glückte es den harten Westfalen, über die Blauen zu siegen. Seitdem haben sich die Stäre-

verhältnisse erheblich verändert; nicht etwa in dem Sinne, daß die Lützenjäger schwächer geworden sind — ihre guten Reize in der letzten Zeit lassen vielmehr auf das Gegenteil schließen —, aber doch in dem, daß die Barmen unter ihrer gelebten Leitung jetzt eine Mannschaft stellen können, die keinen Gegner zu fürchten braucht. Schwere und interessante Kämpfe sind auf der ganzen Linie zu erwarten. Der Mannschaftskampf wird in 10 Begegnungen in allen Gewichtsklassen ausgetragen, also auch im Schwergewicht. WBLg. wird in dieser Klasse ebenso wie im Fliegengewicht mit neuen Beuten herauskommen, die zum ersten Male für die blauen Farben kämpfen, und die sich in den Rahmen der übrigen Mannschaft gut einfügen werden. Der Kampf findet am Freitag in der Halle des Barmen Schachclubs statt. Er beginnt um 8 Uhr.

Boxsport wird gefördert

Vom Gelsenkirchener Boxclub wird uns geschrieben: Reichsfunkler Hitler nimmt in seinem Buch „Mein Kampf“ auch zum Boxsport Stellung und widerlegt die nur von Feinden aufgestellte Behauptung, daß Boxen ein böses Spiel sei. Reichsfunkler Hitler hebt sogar den Boxsport als einen der besten Arten der Leibesübungen und Jugend-erziehung als besonders geeignet hervor. Er schreibt wörtlich: „Es gibt keinen Sport, der wie dieser den Anforderungen in gleichem Maße fördert, körperliche Entwicklung verlangt und den Körper zu höherer Geschwindigkeit erzieht.“ Der Gelsenkirchener Boxclub hat am Sonntag (9. April), vormittags um 11 Uhr, ein Spiel im hiesigen Salamander gegen den Nationalen Boxkampf gegen den sehr starken Deutschen Reichsbahn-Sportverein Schwerte. Die Gäste, die in ihren Reihen mehrere Stammspieler und Reichsbahnkämpfer haben, versprechen äußerst gute und technisch hervorragende Kämpfe. Es werden neun Kämpfe zum Austrag gelangen. Der Gelsenkirchener Boxclub steht unter der Leitung des Trainers H. Buchmann. Trainingsabend: Freitag, Dienstag und Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, in der Turnhalle des Reichsbahn-Sportvereins, Platzenstraße, Tor-Eingang Gügelstraße 3.

Turas Spielerverluste . . .

Die Tura-Meistermannschaft ist seit Jahren vom Reich verfolgt. Der Tura ging früher zur Reichsbahn. Bender wanderte nach Baden und der Internationale Gelsenberg nach Berlin aus. In der vergangenen Woche sind zwei weitere Abgänge zu verzeichnen, die umso bedauerlicher sind, als Tura am kommenden Sonntag in Barmen das letzte Spiel um die WBLg.-Landesmeisterschaft austragen muß. Der Reichsbahn-Sportverein stürzte im Beruf der Stadien tief, so daß er schwer verlegt im Rahmen des Landesmeisterschafts-Spiels steht. Der Innenstürmer Wilhelm Müller zum Reichsbahn-Sportverein. Damit werden künftig die beiden „Lützenjäger“ im Tura-Ansitz leben, die letzten immer wieder durch ihr großes Barmenermännchen die Kämpfe entscheidend beeinflussen.

Großer Tag der Segelflieger

Am 7. Mai in den Vorkenbergen

Der Sportausschuß der Vorkenberge-Gesellschaft hat für den 7. Mai das Programm der Feierlichkeiten aufgestellt. Am prominenten Gästen werden erwartet: Reichsminister Goering, der Flugkapitän des Do X, Christensen, Minister a. D. Dominicus u. a. Der Tag beginnt mit einem Kirchgang, es folgt dann eine Parade der 60 Segelfluggesetze, Vorführung von Autoschleppern, Biellandungen und Übergabe des „Hauen Bandes der Vorkenberge“ an den Refordinhaber, Fluglehrer Kriebler.

Billardsport

Die Wuppertaler Stadtmannschaft siegt im Städtekampf

Köln — Wuppertal

In Köln fand das Rückspiel des Billard-Städtekampfes Köln-Wuppertal statt. Nachdem das Hinspiel am 19. März in Barmen unentschieden verliefen war, hatte die Wuppertaler Stadtmannschaft nach Köln einen schweren Gang anzutreten. Von den im ganzen 20 gespielten Partien (10 in Barmen und 10 in Köln) gewannen Köln und Wuppertal je 10, so daß also noch gewonnenen Partien gegenüber in Köln ebenfalls der Kampf unentschieden war. Da aber die Wuppertaler Stadtmannschaft im Hinspiel insgesamt 40 Punkte mehr erzielt hatte, reichte es zu einem knappen Punktsieg. Der Vorsitzende der Kölner Interessengemeinschaft überreichte dem Vorhänger des Billard-Verbandes des Reichsbahn-Sportvereins eine Pokette zur Erinnerung an den Städtekampf mit dem Wunsch, daß dieser Städtekampf zur Tradition werden soll.

Turnfest-Filmabend

Der Barmen T.S. 1846 veranstaltet am Donnerstag 6. April in der Aula des Oberlyzeums Mittelbarmen, Weidenstraße (früher Gymnasium), einen Filmabend. Gezeigt werden vier Filme: 1. „Deutschlands Jugend“, zusammengestellt aus Teilen des Turnfests und Brautturn-Films, ergänzt durch 22 Filmaufnahmen. 2. „Der Film, die Festlichkeiten der Turner und Turnerinnen und die Pflichterfüllung der Turner für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart“. 3. „Die Wilhelm in Stuttgart“, Sonderfilm des Turnfests als Gedenkfilm. 4. „Turner heraus“, Sonderfilm für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart 1933. — Der Beginn der Veranstaltung ist auf 8 30 Uhr abends festgelegt. Um auch dem eifrigsten Sportler für Stuttgart zu ermöglichen, Stuttgart schon im Film kennen zu lernen, wird nur ein geringes Eintrittsgeld von 20 bzw. 30 Pf. erhoben.

Keine Höchstleistung
der Tabakmischkunst
leicht u. mild mit reichem Aroma

Santa-Bilderdarstellungen als Sammelwert, Seefahrt hat not!

Emden
3 3/8 Zigarette Gold ohne M. Kork

Adolf Schnell
Hilde Schnell geb. Fey
Vermählte.

Wuppertal-Barmen, den 6. April 1933,
Tunnelstraße 16.

Wilhelm Keulen
Ilse Keulen geb. Schaumlöffel
Vermählte.

Barmen, den 6. April 1933,
Rottstr. 11.

Ihre Vermählung geben bekannt
Artur Pass
Gerda Pass
geb. Ley

Drevenack — Wuppertal-Barmen,
bei Wesel Seydlitzstraße 18.
Wuppertal-Barmen, den 7. April 1933
Hotel Vereinshaus.

Ihre Vermählung geben bekannt
Ewald Sassenberg
Gerda Sassenberg geb. Pattberg

Letmathe, W.-Vohwinkel,
Kirchstr. 25. Karlstr. 6.

Ein kräftiges
Mädchen
ist heute bei uns angekommen.
Erna Brill geb. Auweiler
Heinrich Brill.

W.-Elberfeld, den 4. April 1933.
z. Zt. Bethesda. k4121

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Wilhelm Jörg
Frau Margarete Jörg geb. Tolksdorf.
Elberfeld, den 4. April 1933.
z. Zt. St. Josephs-Hospital.

Gestern Abend 7¼ Uhr entschlief nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Tochter,
unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Donnek
Ida geb. Frische

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer:
Karl Donnek.

Wuppertal-Elberfeld (Drosselweg 20), Köln-
Merheim, Chemnitz, den 4. April 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag d. 7. April,
nachmittags 3¼ Uhr, auf dem luth. Friedhofe
am Breitenbühl statt. k4117

Die Verlobung meiner
Tochter Hanna mit Herrn
Johannes Kircher beehre
ich mich anzuzeigen.

Karl Bröcker.

W.-Vohwinkel,
Gut zur Linden.

Hanna Bröcker
Johannes Kircher
Verlobte.

Mettmann,
Wilhelmstr. 72.

April 1933.

Statt Karten.
Dorit Troegeler
Viktor Diebner
Verlobte.

W.-Elberfeld, im April 1933.

Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den
Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt.
2. Tim. 4, 7.
Heute nachmittags 18¼ Uhr entschlief in tiefem Frieden,
nach kurzem, schwerem Leiden, mein innigstgeliebter Mann,
unser treuer, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Oheim

**Fleischermelster
Ernst Erdlenbruch**

im Alter von 71½ Jahren.
Sein innigster Wunsch, bei Jesu zu sein, ist nun erfüllt.
Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ernst Erdlenbruch Anna geb. Michel
Anna Hartkopf geb. Erdlenbruch, August Hartkopf
Helene Schmidt geb. Erdlenbruch, August Schmidt
Klara Hellwig geb. Erdlenbruch, Wilhelm Hellwig
Werner Erdlenbruch u. Frau Martha geb. Erdlenbruch
Hanny Bremicker geb. Erdlenbruch, Ernst Bremicker
Willy Erdlenbruch
und 6 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Kipdorf 25), Coverstein b. Lieber-
hausen, den 4. April 1933.

Die Beerdigung erfolgt am Montag, 10. April 1933, nachm.
3¼ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hoch-
straße aus.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute mittag 1 Uhr wurde unser guter Onkel

Paul Riedel

Konrektor i. R.

im Alter von beinahe 70 Jahren durch einen Schlaganfall
unerwartet aus dem Leben gerissen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Barmen, den 4. April 1933.
Heimstr. 16.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag dem 7. April 1933, nach-
mittags 4¼ Uhr, von der Kapelle des St. Petrus-Krankenhaus-
aus. — Das Seelenamt findet am Samstag dem 8. April 1933,
morgens um 9 Uhr, in St. Antonius statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Sparkuhl'sche Tropfen



Nr. 2 Nerven- befeuchten, leberem-
pfindlichkeit, schlechter
Schlaf, Schlaflosigkeit,
Nervenschmerzen, die
Häute. Rf. 1.50
Nr. 28 Verjüngung und neue Ströme
Nr. 28 verstärkt bei Mann und
Frau. Rf. 1.50
Nr. 31 Mineralsalz macht schlaf-
los und ist bei
Leber, Folge etc. Rf. 1.50
Pharmazeut. Laboratorium Karl Sparkuhl, Hannover.
In allen Apotheken zu haben! a377

Halte Hausputz in deinem Körper
mit
Herbio-Lebenspulver

(ges. gesch.)
dem biolog. Darmpflegemittel
der Neuzeit!
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.



**Keine
Gefahr**

Fußböden und Treppen müssen
„glättefrei“ sein! Nehmen Sie
Perwachs

Perwachs ist für jeden Fuß-
boden das rechte Mittel, es schafft
im Nu spiegelklaren Hochglanz,
der jede Fußspur unsichtbar macht.
Und die Anwendung ist so einfach:

**Erst hauchdünn auftragen
und gleich nachpolieren.**

Darum:

Perwachs
nur
Perwachs

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Dr. Seibert, amtl.
poln. gch. 5-kg. Behälter
3.40 Rf. p. d. Behälter
ob. Rf. 1.20. 4.30 Rf.
Berl. a. d. R. R. R. R.
Schäfer seit 1884,
Hofstraßen, Chur. 1812

Frische Butter!

Off. in frische Sen-
ten. - Butter
9 Rf. 1.10. 10 Rf. 1.20.
2.20 Rf. 2.20. 3.20 Rf.
müller, Reben 1. Rf.

Sasse

**Gartenmöbel
Schirme
Liegestühle**

Carl Sasse

E. Herzogstr. 44.
Ausgabe d. blauen
Rabattmarken.

Zahlungsbefehle

bei A. Baumgarten,
Barm.-Fr.-Ebertstr. 8.

**Tausende
von Menschen**

verdanken ihren
gesunden, tie-
fen Schlaf u.
ihre gekräftig-
ten Ner-
ven unserem

Baldramin

¼ Fl. RM. 2.25,
½ Fl. RM. 4.-,
1 Ltr. Fl. RM. 6.75.

Zu haben in all.
Apoth. u. Dro-
gerien. In der
Rathaus-Drogerie
Elberf., Wall 10,
Rathaus-Drogerie
Barm., Werthe-
str. 8 u. Berliner-
str. 23.
Drog. E. Heuser,
O. Barm., Hecking-
hauserstraße 171.

Verzogen
nach W.-Barmen, 47566

**Hindenburgplatz 11
Zahnarzt Brinkmann**

Dentist Egen
statl. geprüft, verzogen nach
Elbf., Bielestraße 22. Tel. 20210

Verlangen Sie Gratis-Proben!
Apoth. Kräfte, schlanke Figur,
ohne Änderung
des Lebensw. u.

Dihur-Gesundheitsmittel

Verhütet Fettsatz, regelt den
Stoffwechsel und löst Harnsteine

— Erhältlich: —
Elberfeld: Drog. Ley, Adersstr. 21;
Drog. Mogk, Marienstr. 69; Drog. Müller,
Bahnhofstr. 66 u. Schwelbahn-Pass.
Dippersberg: Drog. Richter, Franken-
platz 7. — Barmen: Drog. Mügen-
burg, Heckinghausstr. 29; Drog. Oberste,
Rottelplatz; Drog. Richter, Mittelstr. 10;
Drog. Rüggeberg, Werthestr. 33; Drog.
Reuter, Klingelholstr. 131.
Weitere Bezugsquellen in nächster Inserat.

Mein seit 18 Jahren erprobte Heilverfahren mit
RADIUM natürl. Amesen-
säure u. Gold

als Katalysatoren hat nachweislich noch
Erfolg, wo andere versagten. Aufklar.
Druckschrift gegen Rückporto.

R. P. Sander, Oberbarmen, Röhrenstr. 49.
Tel. 550 45. Sprechstunden werktags v.
9-12 Uhr. Hausbesuche jederzeit. a334

Nervenschwache
nehmen mit bestem Erfolge unser bewährtes

Nervenpräparat
für Herz, Nerven, Schlaflosigkeit.

Nur **Bergisches Kräuterhaus**
W.-Elbf., Kipdorf 75, Nähe Altermarkt

Büromaschinen
fabrikneu, bekannte Marken:

Reisebeschreibemasch., Korrespond.-Masch.,
Schreib-, Addier- u. Buchungsmaschinen,
Rechenmaschinen mit Hebel u. Tasten,
Adressier-, Diktier- u. Kopiermaschinen,
Kleine u. groß. Vervielfältiger, Erstaun-
lich niedrige Preise, Gelegenheitskäufe.
Johannes Gerlach, W.-Barmen, Mittelstr. 10.

Wir ziehen um

Jetzt können Sie sparen,
Jetzt müssen Sie kaufen.

**Damen-Mäntel, Kleider, Blusen
Röcke, Jackenkleider, Anzüge,
Hosen, Loden-Mäntel und Jop-
pen, Regen-Mäntel, Pullover**

mit hohem Rabatt. a232

Der weiteste Weg lohnt sich

Hamm

Elberfeld, Island 22



Hans sagt, er
wird später kom-
men. Sicher
steckt wieder
diese Blondine
dahinter.

Mein Mann war
genau so, aber
ich muss Dir
erzählen, Edith,
was ich tat.



-und in wenigen Tagen waren alle
meine Mitesser und erweiterten
Poren verschwunden.



Ich habe mich leider
wieder verspätet, Edith.
Was hast Du denn gemacht.
Du siehst
wunderbar aus!



Nun, Edith, hast
Du meinen
Rat befolgt?

Ja, und es hat
auch geholfen.
Hans ist mehr
denn je in mich
verliebt.

Die jüngsten Erfindungen machen es nun jeder
Frau leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen
und zart und weiß zu machen, wie weich und milch-
farbig diese auch immer sein möge. Creme Totafol,
weiß, fettfrei, wirkt stärkend, zusammenziehend und
aufhellend. Sie bringt sofort ein. Die Reizung der
Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die

Hautporen werden verengt, Mitesser werden auf-
gelöst und fallen ab. Rötigkeitsfalten verschwinden.
Die trockenste Haut wird erfrischt. Seltsame Haut steht
nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn Sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird,
verleiht die weiße Creme Totafol (blaue Packung)

unter Garantie erhaunliche neue Hautfrische und
Schönheit. b150

Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie
zur Nacht die tosfarbbige Creme Totafol Haut-
nahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut,
während Sie schlafen. Packungen von 50 Rf. aufw.

Die wilde Jagd

Nachdruck und Übersetzung, auch auszugsweise, verboten. Copyright by King Features Syndicate, New York.

Was Dschungeljäger von neuen Abenteuerfahrten erzählen

(4. Fortsetzung.)

Um dieses Zwerg-Moschustier ranken sich alle anmutigen und bildreichen malaisischen Legenden aus dem Dschungel des Borneo. Malaisisch heißt das Tier „Belandot“, und übernatürliche Schamkeit und Danksagung wird ihm von den Eingeborenen zugesprochen. Belandot ist der Held des Dschungels, in sein anmutiges, zartes Gesicht, der den Gegner nicht durch körperliche Kraft, sondern durch seine geistige Überlegenheit aus dem Dschungel wirft.

Vor einigen Jahren offenbarte gerade das Belandot mir mehr von der malaisischen Danksagung, als ich irgendwo anders gefunden hätte. Ich war von Port Swettenham, dem Hauptquartier der malaisischen Archipel, auf der von Räumern umflossenen Straße nach einem kleinen Dorf unterwegs, in dem ich einige Tage aus dem dichten Dschungel gefahren war. Hier unter der Aufsicht meiner Woge in einem von mir gemieteten Hof untergebracht.

Es gibt wohl kaum einen schöneren Spaziergang zu Fuß auf der ganzen Welt als diesen: das darf ich sagen, ich, der ich schon manches paradiesische schöne Landschaft gesehen habe. Im Schatten der Bäume wandert man direkt am Rande des Dschungels entlang.

Auf diesem Wege traf ich einen Zitat-Mann, der einen Verkäufer von auf Robben geröstetem Fleisch, um dessen tragbares Restaurant eine Gruppe von acht oder neun Malaien in ihrer charakteristischen Stellung mit gekreuzten Beinen sah. Der Zitat-Mann, ein Malaie, der unserer „Warme Burschen“-Verkäufer gleicht, grüßte mich mit einem freundlichen „Tabel, tuan“ (Guten Tag, Herr) und mit ihm die anderen Eingeborenen. Ich verlor Hunger und ergriff die gute Gelegenheit, dem Burschen zu verschaffen. In den abseits liegenden Teilen des malaisischen Landes ist es nicht so selbstverständlich, daß ein Fremder sich auch einmal zu den Eingeborenen setzt, es herrscht kein derartiger Haßgeist, wie in Indien.

Auch ich ließ mich auf malaisische Art nieder und bestellte mir etwas zu essen. Der „Zitat“ ging an die Arbeit, nahm eine Anzahl von Strohhäbchen, an deren Enden kleinere Fleischstücke aufgesteckt waren, hielt in einer Hand das Fleisch über die Holzstiele und in der anderen einen Fächer, mit dem er die Robben in Glut hielt. Als jedes Stückerl gut durchgebraten war, reichte er mir sie. Sie wurden in die allgemeine Gebrauch stehende leuchtende rote Sauce getaucht, und dann von mir, ebenso wie die Eingeborenen es taten, mit den Fingern zum Munde geführt. Hatte ich ein Stückerl gegessen, kam der Strohhalm an meine Seite, so daß der Mann nachher

einfach diese Halme zu zählen brauchte, um festzustellen, wieviel ich gegessen hatte.

Es schmeckte mir ganz ausgezeichnet, und ich tat mir mehr.

Während ich dort saß, hörte ich hinter uns aus dem Dschungel ein leichtes Tappen — meine an Bild jederlei Art mit seinen jeweiligen Wertzeichen außerordentlich gewöhnlichen Ohren errieten sofort: es konnte nur Zwerger sein.

„Belandot!“ rief sofort ein Malaie ganz begeistert.

„Ob, der König des Dschungels ist da!“ rief ein anderer und gebrauchte dann noch mehrere verehrungsvolle Namen aus Legenden und Märchen. Bald sprachen wir alle angeregt über Belandot — dabei vermag ich weiter der Malaisier zuzusprechen, — so etwas Gutes hatte ich noch nie hier bekommen.

Einer der Malaien erzählte sich über die Frechheit von Tiger, Leopard, Wolf und Adler, dieses zarte, anmutige Tier, das von allen so geliebt und verehrt wurde, anzugreifen. Ich hätte nicht mehr gewundert, wenn er noch in Tränen zerfloßen wäre bei dem Gedanken, daß dieses süßliche und göttliche Geschöpf unter der Tierwelt vom Himmel nicht unüberwindbar gegen die andere, ihm nachstellende, bössartige Tierwelt geschaffen worden sei.

Tiefinnig und ergriffen nickten alle Malaien — und ich, ich nicht mit, beorderte mir dann aber gleich noch einmal etwas zu essen, was die Eingeborenen zu gleichem Tun veranlaßte. Schon waren wir wieder frohlich beim Schmausen. Als ich dann aber doch einmal ein Ende machte — zehn Stückerl hatte ich vorzuweisen — fragte ich beim Zitat, zu gut hatte das Fleisch geschmeckt: „Was war das eigentlich für Fleisch?“

„Aber Belandot natürlich, Herr“, lautete die gleichmütige, mich aber erstaunende Antwort.

Auch die Eingeborenen waren erstaunt, aber darüber, daß ich das nicht gewußt hatte, und erzählten mir, woran ich erkennen konnte, wenn ich Belandot-Fleisch vorsetzte.

Diese kleine Episode lehrt am besten die Danksagung des Malaien kennen — nichts Wider sinniges findet der Malaie in seiner Auffassung diesem zarten, kleinen Zwergtier gegenüber.

Ich ging meines Weges und hörte bald wieder das Schreien der kleinen Tiere. Hoffentlich gelingt es mir doch einmal, dieses reizende Tier einzufangen, die Eingeborenen sagen von Zwerger sind dort nicht größer wie bei anderen Tierarten, und ich selbst konnte noch nie eine derartige Zucht von den Tieren feststellen.

Die Schreckensherrschaft des „Königs der Raubtiere“.

Ich hatte mir immer eingebildet, daß ich über menschenfressende Tiger so ziemlich auf dem lau-

senden bin, bis ich Nachrichten über den „Mörder von Kuali“ erhielt.

Als Kind schon interessierte ich mich besonders für wilde Tiere, besonders hatten mich die menschenfressenden Tiger in ihren Pann geschlagen, und achzehn Jahre lang legte ich mir genaue Aufzeichnungen über mir in dieser Richtung zu. Ich hatte mich immer wieder an die aus den verschiedensten Teilen Asiens berichtet wurden.

Der „man-eater“, wie man in Indien nur die Art von Tigern nennt, die Menschen anfassen, ist ein Sonderling seiner Klasse.

Ein normaler Tiger greift selten einen Menschen an, wenn er nicht irgendwie in die Falle getrieben ist, und selbst dann wird er nicht den Menschen fressen.

Nur der im gewöhnlichen Leben irgendwie benachteiligte Tiger, meistens einer, der durch Alter oder Verletzung sich seine Nahrung nicht in üblicher Weise suchen kann, wendet sich Menschenfleisch zu. Hat er aber einmal diese unnatürliche Gewohnheit angefangen, bekommt sie immer mehr Macht über ihn, und in kürzester Zeit hat er das Leben von mehreren Menschen auf dem Gewissen, wenn ihm nicht schnellstens zu Leibe gegangen wird.

Die meisten der Menschen überfallenden Tiger werden sofort von den jeweiligen Behörden gejagt und erlegt. Ein- oder zweimal gelingt es wohl einem ganz besonders klugen und kräftigen Raubtier, seinen Verfolgern zu entgehen und seine tödlichen Überfälle eine Woche oder auch noch länger fortzusetzen. So erzählt authentische Berichte von einer Reihe von „man-eaters“, die mehr als ein Dutzend Menschenleben gefressen haben. Aber niemals war in Asien derartiges vorgekommen wie jetzt bei dem „Mörder von Kuali“.

Kuali ist ein Dorf mitten im größten Raubtierproduzierenden Distrikt um Johore gelegen. Als der Mörder von Kuali auf der Bildfläche auftauchte, war ich gerade in Singapur, um für einige Filmunternehmungen Raubtiere aus dem Dschungel zu verschaffen, und unternahm von Singapur aus daher verschiedene Reisen in die einzelnen Landstriche des malaisischen Archipels.

Da meldeten die Zeitungen in Singapur aus den verschiedensten Teilen des Landes

Überfälle von drei menschenfressenden Tigern, die sich aufeinander in ihren Taten zu überbieten trachteten. Da war der „Mörder von Kuali“, der anfangs aber noch nicht so sehr die Aufmerksamkeit auf sich lenkte wie ein anderes Tier, dem die Presse den Namen der „Tod von Toun-goo“ gegeben hatte. Den dritten Platz belegte in unseren vielfachen Diskussionen das „Verhängnis von Johore“.

In allen Hotels in Singapur gab es nur diesen einen Gesprächsstoff.

Das Verhängnis von Johore wurde zuerst am meisten besprochen. Dieser Tiger überfiel in vierzehn Tagen drei Eingeborene, dann tötete er der „Tod von Toun-goo“ mit vier tödlichen Überfällen. Bis dahin hatte der „Mörder von Kuali“ glücklicherweise nur zwei Leute erbeutet, aber die beiden Überfälle zeigten von derartiger Rauhheit, daß die Zeitungen von Singapur spaltenweise berichteten. Sofort hatten die holländischen Behörden eingegriffen, aber die von dieser Zeit unternommenen Schritte blieben erfolglos. So bekamen alle Amateur-Tigerjäger reichlichen Gesprächsstoff, wie sie in derartigen Fällen diesen Tieren zu Leibe gehen würden. Glücklicherweise lagen sie zu weit vom Schuß, um ihre Vorschläge in die Tat umsetzen zu können.

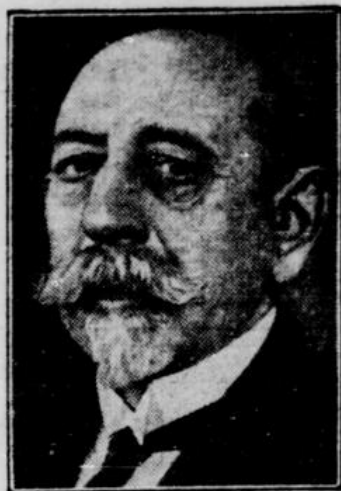
Nur in der Umgebung von Toungoo mußten sich auch einige Amateur-Großwildjäger befinden haben, denn plötzlich erschien die Nachricht in den Zeitungen:

„Erstklassige Raubtierjäger haben die Absicht, sich vermittels eines armerierten Automobils auf die Jagd nach dem „man-eater“ zu begeben, der die Umgebung von Toungoo unsicher macht. Die Annäherung an die Pflanzung, an deren Dschungel sich der Unhold verbirgt, erfolgt auf einem Landweg, der gerade ein Auto durchschneiden kann, und so soll mit einem für diese Zwecke besonders hergerichteten Auto das Tier aus seinem Schlafwinkel aufgekockert werden.“

Inzwischen ist ein neues Opfer gefallen, ein indischer Viehhirte, der fast vollkommen von dem Dämon des Dschungels verschlungen worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Geheimrat Lubarsch



Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Otto Lubarsch, der berühmte Pathologe, dessen Weg von Bern über Gießen, Breslau, Zürich, Rostock, Posen, Zwickau, Düsseldorf und Kiel nach Berlin führte, ist am 1. April im Alter von 73 Jahren an einem schweren Herzleiden gestorben. Er nahm in Berlin den alten Virchow'schen Lehrstuhl für pathologische Anatomie ein und war Direktor des Pathologischen Instituts an der Charité.

ROMAN VON HANS RICHTER

5x2=8

(18. Fortsetzung.)

Anta Sibille sieht Gisela nach, aber sie folgt ihr nicht. Sie geht weiter. Es ist noch einfach, nur an sich allein zu denken, murmelt sie. Aber wir bauen ein großes Gebäude um uns auf, eins, das aus dem Mann, den Kindern und all dem vielen besteht, das eben das Leben ausmacht. Und wenn das einmal ins Wanken gekommen ist, hat man es viel, viel schwerer, die Mauern zu stützen... Die Verantwortung ist dann zu groß.

16.

Koff macht ein erstauntes Gesicht, als Gisela auf ihn zukommt. „Wo ist Achim?“

„Er wollte zu den Hunden gehen. Weißt du, Gisela, er ist ganz verrückt, wenn er einen Hater sieht. Willst du mir nicht noch ein bißchen Gesellschaft leisten?“

„Nein, heute nicht. Anderes Mal, Koff!“ Erst jetzt fällt ihr der weiche Ton auf, in dem er seine Bitte ausgesprochen hat. „Weißt du, Koff?“

Eine Handbewegung. „Weißt du, Unfug!“ Sie muß noch etwas sagen. „Aber hast du 'nen Zweier: wirklich recht ordentlich! Nein, wie?“

„Ganz neu. Wir dachten an gemeinsame Leuten mit dir, Gisela.“

„Vielleicht... Man kann nicht wissen.“

„Ich hatte gedacht, wir beide, du und ich, wir würden in dem Zweier fahren, Bernd und Achim sollten die Einer nehmen.“

„Mein Boot fährt ich immer selber“, lehnt sie ab. Aber dann tritt es sie wieder: Sie darf hier nicht herumhocken; sie darf keine Zeit verlieren. Sie läuft um das Haus herum und findet Achim tatsächlich bei Odo und Tora.

Er hält Fischknochen hoch und amüsiert sich, wie die Hunde nach denen schnappen. „Aber das ist doch ein Verleumdung für Göttingen. Hast du mir immer so gedacht. Meinst du, daß ich Entel Koff abgibt?“

„Er denkt nicht dran. Aber laß die Hunde doch jetzt! Willst du mit mir auf den See fahren?“

„Große Götze, Gisela!“

„Keinen Widerspruch, bitte! Es ist Ernst. Sieh mal nach, ob er einer da ist.“

Achim lacht. „Wird unbeschwerd beneidet. Er ist ein Feind, unser kleiner, meinem Blickfeld entrückt; zweitens vermischt ich die Dame Tora.“

„Ergo —: Unser Aunaher macht mich wie?“

„Ich finde das gräßlich. Also nehmen wir die Einer: du deinen, ich meine.“

„Und wohin soll die Reise gehen?“

„Auf die Insel natürlich!“ Sie sieht ihn erstaunt an. „Wohin denn sonst?“

„Insel? Zaa! mal: Diese beiden merkwürdigen Knaben, mit denen du da vorhin kamst, die kampieren wohl als Freiluftmenschen auf der Insel, wie?“

„Ich denke, du kennst sie?“

„Du kennst sie? Achim und ich, wir sind gestern drüber in Seeleib dem Mädel begegnet. Gehört zu der Sorte, mit der man Herbe stehen kann. Wir haben 'ne Viertelstunde mit ihr zusammengeessen; das ist alles. Dann kamen die wilden Männer an und schienen da ältere Rechte zu haben.“

„Nur der Maler.“

„Ich hab's nicht nachgeprüft. Meinettwegen soll's nur der Maler sein. Aber wenn du auf der Insel eine Verabredung hast, was soll ich dabei?“

Mit fliegenden Worten erklärt sie ihm den Sachverhalt. Das erste Zusammentreffen, die Fahrt, das Verstecken. Alles, alles. „Und nun hab ich Angst“, schließt sie. „Ganz bundsgemeine Angst, sie könnten heute abend noch abfahren wollen, oder er wollte gar nicht mehr mit mir reden, oder er behandelt mich wie Luft.“

„Wollte ich mir schon verboten haben!“

„Du sollst keinen Kram mit ihm anfangen! Du sollst nur dabei sein! Meinettwegen kannst du dich mit Toni unterhalten, wenn Wendland nichts dagegen hat. Nur da sein sollst du! Ich mag nicht allein fahren. Weiter nichts.“

Im Grunde ist Achim gutmütig, und Gisela tut ihm leid. Raus Minuten darauf sind die Boote im Wasser und fahren ab. Es ist, als müßte Gisela jede Minute einholen: Sie paddelt mit kräftigen Schlägen.

Der wenig geübte Achim kann ihr kaum folgen. „Zachiel! Zachiel!“

Erst kurz vor der Insel wartet sie auf ihn. „Hörst du was, Achim?“

Der Mond ist inzwischen aufgegangen, und in dem fahlen weißen Licht erkennt er ein Boot am Ufer. „Das ist unser Kleiner. Aber der ist jetzt blind und taub.“

Sie wischt das mit einer Handbewegung fort. „Dann wollen wir hier nicht landen. Wir können bis zum Sprungbrett fahren; das ist in der Nähe von ihrem Lager.“

„Du weißt um Bescheid hier — das muß man dir lassen!“

Wird überhört. Die Boote drehen nach rechts ab und halten sich dicht unter der Insel. Wenn sie nun schon fort sind? Gisela's Stimme ist leise.

„Dann fahren wir nach.“

„Aber wohin denn?“

„Anschließend: nach Seeleib! Erstens sind sie nicht fort; denn in der Dunkelheit können sie ihre Zelte doch nicht abbauen und wieder aufbauen. Aber wenn sie fort sind, dann ist nur Seeleib möglich.“

„Ich will jetzt mal sehen, was los ist. Wir schleichen uns an.“

In Achim macht sofort der Junge auf. „Geh, mach! Mädel! Mal sehen, was vom ollen, ehrlichen Winnetou noch so in den Knochen steckt. Trodenes Holz vermeiden! Geht nicht ins Mondlicht! Halte! Beste indianische Schule... Bring dein Boot vorsichtig an Land! Und dann: Go on!“

Die hundert Meter bis zum Lager haben es in sich. Aber die Zelte sind noch da; die Boote liegen umgekehrt auf dem Lande; die Paddeln sind achlos hingemorken.

Die stinkenden Genoten haben uns nicht erwartet. „Hüfter Achim. Sie haben keine Wachen aufgestellt.“

Eine Hand preßt sich ihm auf den Mund. „Bitte, keinen Unfug, Achim! Und nicht zu nahe!“

Vor dem Zelt sitzen Odo und der Maler. Sie haben ein Mädelchen angebrannt, das stark anahmt. Der Wind steht gerade auf Gisela und Achim zu, die verzweifelte Anstrengungen machen, nicht zu husten.

Die Toni ist nicht zu sehen; aber sie muß da sein, denn eben hört man ihre Stimme. „Was das Geschwätzer sollst du tun, Julius, als wenn da noch Alibi in der Nacht! Sie hält das net tun dürfen? — Was denn, bitt' schön? Was hat denn das Mädel getan? Daß i net laß!“

„Davon versteht mir, Toni“, sagt der Maler über die Schulter. „Gef' schlafen!“

„So: schlafen? Meinist, da kann eins schlafen, wenn ihr die ganze Nacht daherrt? Ich kenn' euch doch von Schwabing her. Da hab's auch bis drei gesehen. Und morgen in der Früh — die Burgsdorf ist aufgefunden und geht auf und ab. „Sobald es hell wird, lauen wir ab und fahren weg.“

„So? Und wohin denn, bitt' schön?“

„An die untere Ah. Morgen wird die Moosberger Hölle belagert. Das ist ausgemacht zwischen mir und dem Julius.“

„Mir is ausgemacht! Da wird dahergereht, und Spruch werden gemacht: Die Hölle is gefährlich, und man muß genau vorbereiten... Und wann's dem Herrn paßt, fährt er sie so. Mit dem Zweier natürlich. Das eine Einerboot ist doch kaputt; das andere kann ich schleppen. Kenn' i schon... Abdraden kann ich mich für den Herrn. Zweige mir könnt' ja fahren, Die! Aber den Julius laß i net!“

„Oho!“ protestiert der Maler.

Und Achim kriecht dicht an Gisela's Ohr. „Da scheint ich ja unheimliche Chancen zu haben?“

„Ach doch! Sie hören dich.“

„Die hören nur sich selber. Paß auf: Jetzt schalldert der andere wieder!“

„Du kannst machen, was du willst, Toni“, sagt Odo. „Und den Julius will ich auch nicht zwingen. Ihr könnt ja das Postauto nehmen und unten am Ausgang der Hölle auf mich warten. Nachher ist's ungefährlich. Wir fahren dann zusammen und lagern weiter unten.“

„Und die Gisela?“ fragt Toni.

„Ich will das nicht mehr hören!“ schreit Odo an. „Und ich will hier nicht mehr bleiben, wo jeden Augenblick einer kommen und uns wegkicken kann! Weißt du denn, ob sie nicht einen von ihren Leuten schickt?“

„Das tut die Gisela net.“

„Ich mein' auch“, unterstreicht Wendland, „daß tui sie nicht.“

„Doch tut sie's!“ trumpft Odo auf. „Und ihr alleid seid schuld, daß wir nicht längst abgehaut haben! Tammes Zeug — die paar Sachen! Wir wären nach Seeleib gefahren und wären ins Gahthaus gegangen.“

„Der Kapitalkist!“ höhnt die Toni. „Der Herr Kapitalkist! Ins Gahthaus geht er! Weisheit und Praxistoffeln, bitte, und Nahrung mit Schinken... Ich sag's, wie's is, Die: Du bist in das Mädel verliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vorheiten der Mode

Wie hat die Mode uns gequält und tief verblüßt die Spieler — Und war doch nichts als ein Geschäft Der pfiffigen Pariser.

Die kam mit ihrem Schabernad Die „Dame“ heißt unworben Und uns zuweilen den Geschmack Am hübschen Weib verdorben.

Und, daß ein vorgetäuschter Mai Dem Klart der Männer winkt, Kam dann die blöde Affäre Mit Feder, Rad und Schminke.

Doch singt doch jedes Liebesgitt Nur dämliche Gesellen — Großmutter mit dem Lippenstift, Badisch mit Daurivellen!

Willkommen sei und hochgerecht Vom Zange der Abapoden, Der frohlich uns belachen lehrt Den Babinth nährlicher Roden,

Wer unter Traun, die wir geliebt, Den hübschen und den edlen, Dem Alter wieder Würde gibt Und Trische jungen Mädchen.

Gesegnet sei, was jung, gesund! Doch nehm den jungen Dingen Die Zigarette aus dem Mund, Die Zeile von den Fingern! Und, hergensrein und sportbereit, In arinen Lenzbezirken

Laßt frohlich sie im schlichten Kleid Auf deutsche Herzen wirken!

Diogenes.

Rechtsanwälte Dr. Wahl & Dr. Strasmann
Rechtsanwälte Brück & Dr. Haarhaus
Rechtsanwälte Dr. Krefft & Dr. Altgenug
Rechtsanwälte Dr. Feist & Dr. Siebern
Rechtsanwälte Dr. Heineberg & Dr. Grobel
Rechtsanwälte Dr. Goldberg & Dr. Wailraf

Freitag 21. April, 1910
bei Kaufm. Privatschule
Gibert, Auguststr. 70.
13. Prospekt u. Aus-
leiter; Dr. Doppel.

Wolkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 81 — 1933

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 5. April

Colonia

**Kölnische Feuer- und
Kölnische Unfall-Versicherungs-A.-G.**
Dividende wieder 20 Prozent — Ungewöhnlich
starke Reserven

Der Aufsichtsrat der Colonia beschloß, der o. HV. (25. April) aus 1,01 (i. V. 1,03) Mill. RM. Reingewinn eine Dividende von wieder 5 RM. auf die Stammaktie von 100 RM. vorzuschlagen. Da die Aktien nur zu einem Viertel eingezahlt sind, entspricht das einem Satz von 20 Prozent. Der Versorgungskasse der Angestellten sollen wie i. V. 100.000 RM. und der Sonderreserve 200.000 (400.000) RM. zugewiesen werden; 42.990 RM. gehen auf neue Rechnung. Die Abschreibungen belaufen sich auf insgesamt rund 1 Mill. RM.

Über den Geschäftsverlauf wird mitgeteilt, daß er im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden konnte. Der durch den wirtschaftlichen Schrumpfungseffekt verursachte Prämienrückgang hielt sich in normalen Grenzen. Die Prämienüberträge wurden in allen Versicherungszweigen mit 70 Prozent der Prämie für eigene Rechnung gestellt, worin eine stille Reserve in Höhe der eingezahlten Aktienkapitalien (2 Mill. RM.) liegt. Die Schadenreserven wurden ausreichend bemessen.

Mit der Zuweisung von wieder 0,4 Mill. RM. an die Sonderreserve haben die freien Reserven den Betrag von 6,0 Mill. RM., also die Höhe des noch nicht eingezahlten AK. erreicht. Die freien und stillen Reserven der Gesellschaft — ohne Berücksichtigung der für die Abwicklung des Geschäfts erforderlichen normalen Prämienüberträge und Schadenreserven — betragen jetzt rund 10,4 Mill. RM. (eingezahltes AK. nur 2 Mill. RM.). Die Gesellschaft hat damit offene und stille Reserven in Höhe von 15,4 Prozent der Prämie für eigene Rechnung angesammelt.

Wie erinnert, hat die Gesellschaft zusammen mit der National Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Stettin im Januar d. J. die Sanierung der Kölnischen Rückversicherungs-Gesellschaft durchgeführt.

Rückversicherungs-A.-G. Colonia

Bei dieser Gesellschaft, an der die Colonia Feuer und Unfall mit 91,76 Prozent beteiligt ist,

beträgt der Reingewinn 422.000 RM. v. 224.703 RM., die Dividende wird mit wieder 10 RM. für die Aktie im Nennwert von 200 RM. vorgeschlagen. Der Versorgungskasse der Beamten sollen wieder 150.000 RM. zugewiesen werden, außerdem sollen 200.000 (i. V. —) RM. an die Reserve für unvorhergesehene Fälle gehen. 6608 RM. bleiben zum Vortrag. Der Geschäftsverlauf war zufriedenstellend. Wertpapiere und Beteiligungen sind in die Bilanz mit 3,84 Mill. RM. eingesetzt und bleiben damit um 0,84 Mill. RM. hinter dem Kurswert vom 31. Dezember 1932 zurück. — HV. ebenfalls am 25. April.

Die Umgestaltung der Kraftfahrzeugbesteuerung

WG. Nach Berliner Blättern ist bei der Umgestaltung der Kraftfahrzeugbesteuerung jetzt auch die Erhöhung aufgetaucht. Motorräder ebenso wie die Kleinwagen steuerfrei zu lassen. Die amtlichen Stellen sollen sich nunmehr entschlossen haben, inländische und ausländische Fabrikate in steuerlicher Hinsicht gleichzustellen, also von einer Beschränkung der

Die Neugliederung der rheinisch-westfälischen Wirtschaft

In Verhandlungen zwischen den Wirtschaftsbeauftragten für das Gebiet West der NSDAP. und den Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie ist beschlossen worden, dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen einen Führerkreis zuzubilden, dessen Gesamtorganisation in Händen der Wirtschaftsbeauftragten der NSDAP. Dr. Joseph Klein-Düsseldorfer und des Geschäftsführers des Langnamvereins, Dr. Schlenker-Düsseldorfer, liegen wird. Dieser Führerkreis trat heute zu seiner ersten Sitzung im Stahlhof zu Düsseldorf zusammen. Im Verlauf der Sitzung wurde ein Plan für die organisatorische Neugliederung der rheinisch-westfälischen Gesamtwirtschaft erörtert und die ersten Maßnahmen zu seiner Verwirklichung getroffen.

Es ist geplant, unter einem Direktorium für den gesamten Westen einen organisatorischen sowie einen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Hauptausschuß zu bilden. Der wirtschaftliche und sozialpolitische Hauptausschuß gliedert sich in Fachschaften entsprechend der strukturellen Gestaltung des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Für die zu erledigenden Aufgaben werden unter Mitwirkung der

Verbände aus den Betrieben Unternehmer und Arbeiter in entsprechende Fachschaften entsandt. Die Gleichschaltung zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik innerhalb einzelner Fachschaften ist also gewährleistet. Der ordentliche Hauptausschuß wird seine Arbeiten in kürzester Zeit in einem kleineren Arbeitsausschuß aufnehmen.

Wenn sich die entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Instanzen im westdeutschen Wirtschaftsgebiet zusammenfinden, um die Wirtschaft zu einem lebendigen Glied des nationalen Körpers zu gestalten, so kann das nur begrüßt werden. Die 60jährige Geschichte des Langnamvereins zeugt davon, daß dies der Sinn und das Ziel seiner Verbandsarbeit seit jeher war. Ihre Blätter erzählen von dem Kampf um die Lauterkeit der Wirtschaftsmoral, von der Gegnerschaft gegen Klassenkampfdogmen und Marxismus, von dem Streben nach Werks- und Arbeitsgemeinschaft. Was in der neugeschaffenen Stelle mit der Gemeinschaftsarbeit von Unternehmer und Arbeiter zur Klärung wirtschaftspolitischer Fragen und zur Herbeiführung eines politisch-wirtschaftlichen Gleichklangs geleistet werden kann, wird seine Wollen vor ganz Deutschland ziehen.

Steuervergünstigungen auf deutsche Erzeugnisse abzuweichen. Der Grund liegt wohl auf dem Gebiet der Handelspolitik, in dem die meisten Handelsverträge einen administrativen Protektionismus in Steuerform nicht zulassen. Andererseits kommen die Steuervergünstigungen ohnehin in der Hauptsache nur deutschen Kraftwagen zugute, weil die handelsüblichen Auslandswagen fast durchweg über zwei Liter liegen.

Diskontherabsetzung in Rumänien

Die rumänische Nationalbank setzt ab 5. April den Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent und den Lombardsatz von 8 auf 7 Prozent herab.

Monopolverkaufspreise für Oelsaat.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsmasse stellt am 5. April im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft statt, da durch Verordnung des Reichspräsidenten bekanntlich auch Oelsaat und Oelkuchen in das Maismonopol einbezogen worden sind, so wird in dieser Sitzung auch wegen der Preisbildung dieser Waren Beschluß gefaßt werden. Die Tagesordnung sieht demzufolge u. a. die Festsetzung der Monopolverkaufspreise für Oelsaat und Oelkuchen, für Mais und andere, nicht besonders genannte Getreidearten, Reis, Reisabfälle usw. für die Zeit nach dem 8. April 1933 vor.

Adam Opel A.-G., Rüsselsheim. Wie die Gesellschaft mitteilt, hat seit Anfang März eine so starke Belebung des Automobilgeschäftes eingesetzt, daß sämtliche Betriebe des Rüsselsheimer Werkes zur Zeit voll beschäftigt sind und die Sechste Woche wieder eingeführt werden konnte. Im März haben 3247 Wagen die Fabrik verlassen. Das bedeutet gegenüber dem März 1932 eine Steigerung von 46 Prozent. Der Inland-Versand ist um 60 Prozent, der Export um 21 Prozent gestiegen. Die Belegschaft umfaßt gegenwärtig 6654 Arbeiter und Angestellte. In den nächsten Tagen sollen mehrere Hundert Neueinstellungen erfolgen.

WG. H. N. Meckenstock, Preß, Stanz. und Ziehwerk, Mettmann. Die Firma ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es wird im gerichtlichen Vergleichsverfahren eine Sanierung auf der Grundlage von 30 Prozent der Forderungen angestrebt.

Holzverkauf.

Oberförsterei Düsseldorf-Ventrich verkauft im Wege des schriftl. Meistgebots:

Försterei Burgholz (Staatsförsterei Marfisch, W.-Rheinb., Fernruf Wuppertal 377 10), Distrikt 92a = 83 Hektar-Stämme 11, 1b—3a mit 50,91 fm. Das Holz ist von guter Beschaffenheit und geacht. Einzelne Gebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Holzverkauf Düsseldorf-Ventrich“ bis Montag den 10. April, 10½ Uhr, der Preis. Staatsförsterei Df. Ventrich einzureichen. Die Gebote müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Weiter die Abgabemengen und besonderen Bedingungen vorbehaltlos anerkannt. Eröffnung der Gebote am demselben Tage um 11 Uhr an Ort und Stelle. 4438

Grundstücke

Al. Haus
für Handwerker etc., mit Lager, Garage, nahe Rathaus Gb., für 99.000,— zu verk. Rabat durch Weermann, Erb. Bergringstr. 44, Telefon 263 33. 4432

Gesuche

Haus
mit Badestube zu 1. et. 2. et. 3. et. 4. et. 5. et. 6. et. 7. et. 8. et. 9. et. 10. et. 11. et. 12. et. 13. et. 14. et. 15. et. 16. et. 17. et. 18. et. 19. et. 20. et. 21. et. 22. et. 23. et. 24. et. 25. et. 26. et. 27. et. 28. et. 29. et. 30. et. 31. et. 32. et. 33. et. 34. et. 35. et. 36. et. 37. et. 38. et. 39. et. 40. et. 41. et. 42. et. 43. et. 44. et. 45. et. 46. et. 47. et. 48. et. 49. et. 50. et. 51. et. 52. et. 53. et. 54. et. 55. et. 56. et. 57. et. 58. et. 59. et. 60. et. 61. et. 62. et. 63. et. 64. et. 65. et. 66. et. 67. et. 68. et. 69. et. 70. et. 71. et. 72. et. 73. et. 74. et. 75. et. 76. et. 77. et. 78. et. 79. et. 80. et. 81. et. 82. et. 83. et. 84. et. 85. et. 86. et. 87. et. 88. et. 89. et. 90. et. 91. et. 92. et. 93. et. 94. et. 95. et. 96. et. 97. et. 98. et. 99. et. 100. et. 101. et. 102. et. 103. et. 104. et. 105. et. 106. et. 107. et. 108. et. 109. et. 110. et. 111. et. 112. et. 113. et. 114. et. 115. et. 116. et. 117. et. 118. et. 119. et. 120. et. 121. et. 122. et. 123. et. 124. et. 125. et. 126. et. 127. et. 128. et. 129. et. 130. et. 131. et. 132. et. 133. et. 134. et. 135. et. 136. et. 137. et. 138. et. 139. et. 140. et. 141. et. 142. et. 143. et. 144. et. 145. et. 146. et. 147. et. 148. et. 149. et. 150. et. 151. et. 152. et. 153. et. 154. et. 155. et. 156. et. 157. et. 158. et. 159. et. 160. et. 161. et. 162. et. 163. et. 164. et. 165. et. 166. et. 167. et. 168. et. 169. et. 170. et. 171. et. 172. et. 173. et. 174. et. 175. et. 176. et. 177. et. 178. et. 179. et. 180. et. 181. et. 182. et. 183. et. 184. et. 185. et. 186. et. 187. et. 188. et. 189. et. 190. et. 191. et. 192. et. 193. et. 194. et. 195. et. 196. et. 197. et. 198. et. 199. et. 200. et. 201. et. 202. et. 203. et. 204. et. 205. et. 206. et. 207. et. 208. et. 209. et. 210. et. 211. et. 212. et. 213. et. 214. et. 215. et. 216. et. 217. et. 218. et. 219. et. 220. et. 221. et. 222. et. 223. et. 224. et. 225. et. 226. et. 227. et. 228. et. 229. et. 230. et. 231. et. 232. et. 233. et. 234. et. 235. et. 236. et. 237. et. 238. et. 239. et. 240. et. 241. et. 242. et. 243. et. 244. et. 245. et. 246. et. 247. et. 248. et. 249. et. 250. et. 251. et. 252. et. 253. et. 254. et. 255. et. 256. et. 257. et. 258. et. 259. et. 260. et. 261. et. 262. et. 263. et. 264. et. 265. et. 266. et. 267. et. 268. et. 269. et. 270. et. 271. et. 272. et. 273. et. 274. et. 275. et. 276. et. 277. et. 278. et. 279. et. 280. et. 281. et. 282. et. 283. et. 284. et. 285. et. 286. et. 287. et. 288. et. 289. et. 290. et. 291. et. 292. et. 293. et. 294. et. 295. et. 296. et. 297. et. 298. et. 299. et. 300. et. 301. et. 302. et. 303. et. 304. et. 305. et. 306. et. 307. et. 308. et. 309. et. 310. et. 311. et. 312. et. 313. et. 314. et. 315. et. 316. et. 317. et. 318. et. 319. et. 320. et. 321. et. 322. et. 323. et. 324. et. 325. et. 326. et. 327. et. 328. et. 329. et. 330. et. 331. et. 332. et. 333. et. 334. et. 335. et. 336. et. 337. et. 338. et. 339. et. 340. et. 341. et. 342. et. 343. et. 344. et. 345. et. 346. et. 347. et. 348. et. 349. et. 350. et. 351. et. 352. et. 353. et. 354. et. 355. et. 356. et. 357. et. 358. et. 359. et. 360. et. 361. et. 362. et. 363. et. 364. et. 365. et. 366. et. 367. et. 368. et. 369. et. 370. et. 371. et. 372. et. 373. et. 374. et. 375. et. 376. et. 377. et. 378. et. 379. et. 380. et. 381. et. 382. et. 383. et. 384. et. 385. et. 386. et. 387. et. 388. et. 389. et. 390. et. 391. et. 392. et. 393. et. 394. et. 395. et. 396. et. 397. et. 398. et. 399. et. 400. et. 401. et. 402. et. 403. et. 404. et. 405. et. 406. et. 407. et. 408. et. 409. et. 410. et. 411. et. 412. et. 413. et. 414. et. 415. et. 416. et. 417. et. 418. et. 419. et. 420. et. 421. et. 422. et. 423. et. 424. et. 425. et. 426. et. 427. et. 428. et. 429. et. 430. et. 431. et. 432. et. 433. et. 434. et. 435. et. 436. et. 437. et. 438. et. 439. et. 440. et. 441. et. 442. et. 443. et. 444. et. 445. et. 446. et. 447. et. 448. et. 449. et. 450. et. 451. et. 452. et. 453. et. 454. et. 455. et. 456. et. 457. et. 458. et. 459. et. 460. et. 461. et. 462. et. 463. et. 464. et. 465. et. 466. et. 467. et. 468. et. 469. et. 470. et. 471. et. 472. et. 473. et. 474. et. 475. et. 476. et. 477. et. 478. et. 479. et. 480. et. 481. et. 482. et. 483. et. 484. et. 485. et. 486. et. 487. et. 488. et. 489. et. 490. et. 491. et. 492. et. 493. et. 494. et. 495. et. 496. et. 497. et. 498. et. 499. et. 500. et. 501. et. 502. et. 503. et. 504. et. 505. et. 506. et. 507. et. 508. et. 509. et. 510. et. 511. et. 512. et. 513. et. 514. et. 515. et. 516. et. 517. et. 518. et. 519. et. 520. et. 521. et. 522. et. 523. et. 524. et. 525. et. 526. et. 527. et. 528. et. 529. et. 530. et. 531. et. 532. et. 533. et. 534. et. 535. et. 536. et. 537. et. 538. et. 539. et. 540. et. 541. et. 542. et. 543. et. 544. et. 545. et. 546. et. 547. et. 548. et. 549. et. 550. et. 551. et. 552. et. 553. et. 554. et. 555. et. 556. et. 557. et. 558. et. 559. et. 560. et. 561. et. 562. et. 563. et. 564. et. 565. et. 566. et. 567. et. 568. et. 569. et. 570. et. 571. et. 572. et. 573. et. 574. et. 575. et. 576. et. 577. et. 578. et. 579. et. 580. et. 581. et. 582. et. 583. et. 584. et. 585. et. 586. et. 587. et. 588. et. 589. et. 590. et. 591. et. 592. et. 593. et. 594. et. 595. et. 596. et. 597. et. 598. et. 599. et. 600. et. 601. et. 602. et. 603. et. 604. et. 605. et. 606. et. 607. et. 608. et. 609. et. 610. et. 611. et. 612. et. 613. et. 614. et. 615. et. 616. et. 617. et. 618. et. 619. et. 620. et. 621. et. 622. et. 623. et. 624. et. 625. et. 626. et. 627. et. 628. et. 629. et. 630. et. 631. et. 632. et. 633. et. 634. et. 635. et. 636. et. 637. et. 638. et. 639. et. 640. et. 641. et. 642. et. 643. et. 644. et. 645. et. 646. et. 647. et. 648. et. 649. et. 650. et. 651. et. 652. et. 653. et. 654. et. 655. et. 656. et. 657. et. 658. et. 659. et. 660. et. 661. et. 662. et. 663. et. 664. et. 665. et. 666. et. 667. et. 668. et. 669. et. 670. et. 671. et. 672. et. 673. et. 674. et. 675. et. 676. et. 677. et. 678. et. 679. et. 680. et. 681. et. 682. et. 683. et. 684. et. 685. et. 686. et. 687. et. 688. et. 689. et. 690. et. 691. et. 692. et. 693. et. 694. et. 695. et. 696. et. 697. et. 698. et. 699. et. 700. et. 701. et. 702. et. 703. et. 704. et. 705. et. 706. et. 707. et. 708. et. 709. et. 710. et. 711. et. 712. et. 713. et. 714. et. 715. et. 716. et. 717. et. 718. et. 719. et. 720. et. 721. et. 722. et. 723. et. 724. et. 725. et. 726. et. 727. et. 728. et. 729. et. 730. et. 731. et. 732. et. 733. et. 734. et. 735. et. 736. et. 737. et. 738. et. 739. et. 740. et. 741. et. 742. et. 743. et. 744. et. 745. et. 746. et. 747. et. 748. et. 749. et. 750. et. 751. et. 752. et. 753. et. 754. et. 755. et. 756. et. 757. et. 758. et. 759. et. 760. et. 761. et. 762. et. 763. et. 764. et. 765. et. 766. et. 767. et. 768. et. 769. et. 770. et. 771. et. 772. et. 773. et. 774. et. 775. et. 776. et. 777. et. 778. et. 779. et. 780. et. 781. et. 782. et. 783. et. 784. et. 785. et. 786. et. 787. et. 788. et. 789. et. 790. et. 791. et. 792. et. 793. et. 794. et. 795. et. 796. et. 797. et. 798. et. 799. et. 800. et. 801. et. 802. et. 803. et. 804. et. 805. et. 806. et. 807. et. 808. et. 809. et. 810. et. 811. et. 812. et. 813. et. 814. et. 815. et. 816. et. 817. et. 818. et. 819. et. 820. et. 821. et. 822. et. 823. et. 824. et. 825. et. 826. et. 827. et. 828. et. 829. et. 830. et. 831. et. 832. et. 833. et. 834. et. 835. et. 836. et. 837. et. 838. et. 839. et. 840. et. 841. et. 842. et. 843. et. 844. et. 845. et. 846. et. 847. et. 848. et. 849. et. 850. et. 851. et. 852. et. 853. et. 854. et. 855. et. 856. et. 857. et. 858. et. 859. et. 860. et. 861. et. 862. et. 863. et. 864. et. 865. et. 866. et. 867. et. 868. et. 869. et. 870. et. 871. et. 872. et. 873. et. 874. et. 875. et. 876. et. 877. et. 878. et. 879. et. 880. et. 881. et. 882. et. 883. et. 884. et. 885. et. 886. et. 887. et. 888. et. 889. et. 890. et. 891. et. 892. et. 893. et. 894. et. 895. et. 896. et. 897. et. 898. et. 899. et. 900. et. 901. et. 902. et. 903. et. 904. et. 905. et. 906. et. 907. et. 908. et. 909. et. 910. et. 911. et. 912. et. 913. et. 914. et. 915. et. 916. et. 917. et. 918. et. 919. et. 920. et. 921. et. 922. et. 923. et. 924. et. 925. et. 926. et. 927. et. 928. et. 929. et. 930. et. 931. et. 932. et. 933. et. 934. et. 935. et. 936. et. 937. et. 938. et. 939. et. 940. et. 941. et. 942. et. 943. et. 944. et. 945. et. 946. et. 947. et. 948. et. 949. et. 950. et. 951. et. 952. et. 953. et. 954. et. 955. et. 956. et. 957. et. 958. et. 959. et. 960. et. 961. et. 962. et. 963. et. 964. et. 965. et. 966. et. 967. et. 968. et. 969. et. 970. et. 971. et. 972. et. 973. et. 974. et. 975. et. 976. et. 977. et. 978. et. 979. et. 980. et. 981. et. 982. et. 983. et. 984. et. 985. et. 986. et. 987. et. 988. et. 989. et. 990. et. 991. et. 992. et. 993. et. 994. et. 995. et. 996. et. 997. et. 998. et. 999. et. 1000. et. 1001. et. 1002. et. 1003. et. 1004. et. 1005. et. 1006. et. 1007. et. 1008. et. 1009. et. 1010. et. 1011. et. 1012. et. 1013. et. 1014. et. 1015. et. 1016. et. 1017. et. 1018. et. 1019. et. 1020. et. 1021. et. 1022. et. 1023. et. 1024. et. 1025. et. 1026. et. 1027. et. 1028. et. 1029. et. 1030. et. 1031. et. 1032. et. 1033. et. 1034. et. 1035. et. 1036. et. 1037. et. 1038. et. 1039. et. 1040. et. 1041. et. 1042. et. 1043. et. 1044. et. 1045. et. 1046. et. 1047. et. 1048. et. 1049. et. 1050. et. 1051. et. 1052. et. 1053. et. 1054. et. 1055. et. 1056. et. 1057. et. 1058. et. 1059. et. 1060. et. 1061. et. 1062. et. 1063. et. 1064. et. 1065. et. 1066. et. 1067. et. 1068. et. 1069. et. 1070. et. 1071. et. 1072. et. 1073. et. 1074. et. 1075. et. 1076. et. 1077. et. 1078. et. 1079. et. 1080. et. 1081. et. 1082. et. 1083. et. 1084. et. 1085. et. 1086. et. 1087. et. 1088. et. 1089. et. 1090. et. 1091. et. 1092. et. 1093. et. 1094. et. 1095. et. 1096. et. 1097. et. 1098. et. 1099. et. 1100. et. 1101. et. 1102. et. 1103. et. 1104. et. 1105. et. 1106. et. 1107. et. 1108. et. 1109. et. 1110. et. 1111. et. 1112. et. 1113. et. 1114. et. 1115. et. 1116. et. 1117. et. 1118. et. 1119. et. 1120. et. 1121. et. 1122. et. 1123. et. 1124. et. 1125. et. 1126. et. 1127. et. 1128. et. 1129. et. 1130. et. 1131. et. 1132. et. 1133. et. 1134. et. 1135. et. 1136. et. 1137. et. 1138. et. 1139. et. 1140. et. 1141. et. 1142. et. 1143. et. 1144. et. 1145. et. 1146. et. 1147. et. 1148. et. 1149. et. 1150. et. 1151. et. 1152. et. 1153. et. 1154. et. 1155. et. 1156. et. 1157. et. 1158. et. 1159. et. 1160. et. 1161. et. 1162. et. 1163. et. 1164. et. 1165. et. 1166. et. 1167. et. 1168. et. 1169. et. 1170. et. 1171. et. 1172. et. 1173. et. 1174. et. 1175. et. 1176. et. 1177. et. 1178. et. 1179. et. 1180. et. 1181. et. 1182. et. 1183. et. 1184. et. 1185. et. 1186. et. 1187. et. 1188. et. 1189. et. 1190. et. 1191. et. 1192. et. 1193. et. 1194. et. 1195. et. 1196. et. 1197. et. 1198. et. 1199. et. 1200. et. 1201. et. 1202. et. 1203. et. 1204. et. 1205. et. 1206. et. 1207. et. 1208. et. 1209. et. 1210. et. 1211. et. 1212. et. 1213. et. 1214. et. 1215. et. 1216. et. 1217. et. 1218. et. 1219. et. 1220. et. 1221. et. 1222. et. 1223. et. 1224. et. 1225. et. 1226. et. 1227. et. 1228. et. 1229. et. 1230. et. 1231. et. 1232. et. 1233. et. 1234. et. 1235. et. 1236. et. 1237. et. 1238. et. 1239. et. 1240. et. 1241. et. 1242. et. 1243. et. 1244. et. 1245. et. 1246. et. 1247. et. 1248. et. 1249. et. 1250. et. 1251. et. 1252. et. 1253. et. 1254. et. 1255. et. 1256. et. 1257. et. 1258. et. 1259. et. 1260. et. 1261. et. 1262. et. 1263. et. 1264. et. 1265. et. 1266. et. 1267. et. 1268. et. 1269. et. 1270. et. 1271. et. 1272. et. 1273. et. 1274. et. 1275. et. 127

W.T.B. Berlin, 5. April 33. (Funkspr.) Die Verlängerung des am 4. März fällig gewordenen sogenannten Rediskontkredites der Reichsbank von 70 Millionen Dollar ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Gläubigerbanken anlässlich der kürzlich beobachteten Bewegungen des Dollarkurses eine besonders Währungsicherung durch eine verstärkte Goldklausel verlangten, deren Annahme wiederum Schwierigkeiten begegnete. Die Reichsbank hat deshalb den Gläubigerbanken angeboten, von der Aenderung der Währungsklausel abzusehen oder die Rückzahlung des Kredites entgegenzunehmen. Nachdem eine der Gläubigerbanken sich für die Rückzahlung entschieden hat, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen die entsprechenden Goldbewegungen stattfinden werden.

Muster von Eisen- und Metallwaren werden vielfach ohne jede Bezeichnung an die Export-Kunden geschickt. Dies führt zu Mißbräuchen mancher Art. Beispielsweise führt die Unkenntnis der Musterbestellung zum Verkauf nicht auf. Erst kürzlich ist, laut Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen, Essen, folgender Fall bekannt geworden: Eine ostafrikanische Firma bestellte bei mehr als 300 europäischen und amerikanischen Firmen Hausmesser (Macheten), ein halbes Dutzend als Muster, und verkaufte dann alle zusammen! Mehr und mehr schmecken sich ausländische Firmen mit fremden Federn, indem sie deutsche Muster als eigene unterschieben und so die Kunden anlocken. Dies wird besonders gern in Japan geübt. Die englische Industrie, die Werkzeuge, Messerwaren, Hölzwaren usw. herstellt, geht daher immer mehr dazu über, die Muster mit "Sample" und "gestanpelter großer Aufschrift" versehen zu lassen, wie "samples only" (nur Muster) oder "Verkauf der Firma X Y" oder "Verkauf nicht gestattet" usw. Deutschen Firmen kann dies auch empfohlen werden, da erfahrungsgemäß deutsche Firmen sehr häufig die Bente der musterlegenden Auslandskonkurrenz sind.

In der Bilanzansatz werden (in Mill. RM.) u. a. ausgewiesen: Verbindlichkeiten 7,22 (5,85), darunter: Anzahlungen 0,37 (0,37), Warenaushüben 0,94 (0,46), Bankguthaben 0,01 (0,01). Von den Warenaushüben sind Rückstellungen von 1,04 werden, 0,45 zu Abrechnungen auf Beteiligungen und Wertpapiere und 0,59 zur Deckung von Kursverlusten aus vorjährigen Warenaushüben. Von den Warenaushüben sind 0,45 zu Abrechnungen: Umlaufvermögen 11,71 (9,79); hierunter: bewegliche Vorräte 3,92 (3,37), Warenforderungen 2,61 (2,48), Anzahlungen 0,08 (—), Forderungen aus Devisen- und Wechselkursverlusten 0,01 (0,01), Forderungen aus anderen 0,71 (0,51). Warenforderungen 0,47 (0,38); die Forderungen an zahlende Gesellschaften von 2,08 (0,96) betreffen vor allem reine Warenlieferungen nach dem Abgang der Anzahlungen. Die Erhöhung der Warenforderungen ist auf die Schwierigkeiten, Valuten aus den betreffenden Ländern zu erhalten, obgleich die Gesellschaften durchaus flüssig sind und die Beträge der Warenlieferungen in der Regel sofort in Reichsmark in Zahlung geleistet worden. Die Erhöhung des Bankguthabens ist auf die Übernahmen von Banknoten und Wertpapieren zurückzuführen, die mit 100 % des Kurs vom 31. Dezember 1932 bewertet sind. Die Beteiligungen werden mit 10,43 (10,43) ausgewiesen.

Bärner Kistenfabrik Hermann Eigenbrodt, Wich-
hausen. Bei kürzlich in Konkurs geratenen
Firma belaufen sich die gesamten Verbindlichkeiten
auf den in der Gläubigerversammlung gemachten
Zuteilungen auf rd. 104 000 RM. Hiervon sind rd.
833 RM. gesichert. An bevorrechtigten Forderungen
sind 9532 RM. und an einfachen Konkursforderun-
gen rd. 56 800 RM. zu berücksichtigen. Voraus-
setzunglich wird auf die nichtbevorrechtigten Forderungen
eine Quote nicht entfallen.

Die Heimstätten-Baugenossenschaft e. G. m. b. H.,
Oberfeld, veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil
ihre Bilanz zum 31. Dezember 1932.

W.G. Berlin, 5. April 33. (Eig. Drahtb.) Das Geschäft hat sich auch heute nicht belebt und ging anfangs nur in Farbenanteile, Reichsbankanteilen und am Montanaktienmarkt etwas über den sonst eng begrenzten Rahmen hinaus. Die Stimmung war aber zunächst recht zuversichtlich und Kursgewinne von 1,5 bis 2 Prozent waren an der Tagesordnung.

die Regel. Das Publikum hatte noch einige Kaufaufträge erteilt, die allerdings den Erwartungen nicht entsprachen. Die Spekulation sah sich gezwungen, die Einstellung des Boykotts, die Belegschaftsvermehrung bei Deutsche Erdöl, die reservenreiche Bilanz der Reichsbank, die unmittelbar bevorstehende Bekanntgabe des Abschlusses des Farbenkonzerns, der Übergang der stadtköniglichen Rheinbraunkohlen in den Besitz des R.W.E., die Fortzögerung der Entspannung des hiesigen Geldmarkts, die Festigkeit der deutschen Werte an der gestrigen Newyorker Börse sowie eine leichte Belebung der internationalen Warenmärkte. Nach der Ausräumung der vorliegenden Kaufaufträge schritt aber die Kursulke wegen der Geschäftsstille zu Abgaben, die zum Teil einen empfindlichen Kursdruck ausübten.

Der Rentenmarkt war auch still, aber im
gemeinen unter Schwankungen behauptet. Reichs-
huldbuchforderungen waren später leicht abge-
schwächt, Industriebonds gehalten. Von den Indu-
sieobligationen waren Engeland um 1,75 Proz.
schwächer, alle übrigen Kassapapiere leicht be-
festigt, von den variablen Werten Hoesch plus 1,25,
Rupp plus 0,5, Mitteldeutsche Stahl plus 0,4 Proz.
steigend, Vereinigte Stahl behauptet. Reichsbahnvor-
schüsse waren gut gehalten, Altbesitzanleihe
des Reiches nach der gestrigen scharfen Steigerung
um 1 Prozent schwächer, Neubestsitzanleihe unter
Schwankungen behauptet, Schutzgebietsanleihe
leicht befestigt. Von den Auslandsrenten waren
die russischen um 1,12 Prozent erhöht, auch Bagdadanleihe
etwas fester, ebenso Türkische Unifizierten, Tür-
kische Zollobligationen und Anatolier, leicht ab-
geschwächt dagegen 4,5- und vierprozentige Ru-
men und die meisten österreichischen Papiere.

Der Markt der unnotierten Papiere ist nicht einheitlich. Im weiteren Verlauf setzte sich der Abschlusprozeß bei kleinen Umsätzen fort.

Der Geldmarkt hat sich weiter etwas erhärtet, Tagesgeld 4,63 bis 5,03, vereinzelt auch Prozent. Das Wechselangebot findet gute Aufnahme.

Auf dem Devisenmarkt ist die Reichsmark international etwas schwächer, sie wird aus Zürich 122,80 gemeldet, aus Amsterdam mit 58,80—85, Paris mit 605 und aus London mit 14,40. Das Pfund ist gegen den Dollar schwächer mit 3,4166. In den festländischen europäischen Plätzen wertete das Pfund und Dollar abgeschwächt gemeldet, und der Dollar aus Zürich mit 17,69, der Dollar aus London mit 5,1763, aus Paris das Pfund mit 86,90, der Dollar mit 25,415, aus Amsterdam das Pfund mit 54—57 und der Dollar mit 2,4765—70.

Devisen.
Ämtliche Berliner Devisenkurse.

Was den Reichsmark	1 Tausch	5. April 1923	4. April 1923
Colonien-Feuer 125 b G.	Colonien-Rückers vers. 230 G.	Naftl. Allg. Vers. 410 G.	Große Kölner Rückers. 100 G.
Kleine Kölner Rückers. 68 G.	Köln-Lloyd 100 G.	6proz. Pfalz. Hyp.-Goldpf. 18—20 91 G.	Serie 21—22 91 G.
Serie 23—25 91 G.	6proz. Pfalz. Goldkom.-Obl. Serie 1—5 86 G.	Falten 64,5 G.	68,875 b.

	2003.0	2003.0	2003.0	Manfred	28.37	28.37	28.37
...n.zeigen	30.25	30.25	30.25	Phoinix Bergb	45.75	45.75	45.75
...erg	50.50	50.50	50.50	Rhein-Rauk	20.15	20.15	20.15
...er Tiefh.	163.5	163.5	163.5	Rhein, Elektr.	—	—	—
...n	59.50	59.50	59.50	Rhein Stahl	83.00	82.50	81.50
...n	126.5	126.5	126.5	K.H. Westf. Rl.	90.00	89.50	89.00
...n, Gas	62.5	62.5	62.5	Salzderferr	52.57	52.57	52.57
...der Redol	100.5	100.0	100.5	Salzderferr	20.15	20.15	20.15
...cht u. K.	102.7	104.0	103.2	Schuckert	102.7	101.5	101.5
...n-Indust	130.0	129.0	128.5	Siem. & Halske	155.7	155.5	155.5
...n	64.50	63.75	63.13	Stöhr Kamm	107.7	108.2	108.0
...n	91.25	91.25	91.25	Tiefen-Land	29.00	29.00	29.00
...nberg	69.50	69.50	69.50	Zeiss, Jena	50.62	50.62	50.62
...n Eisen	69.50	69.00	68.25	Zeiss, Walth.	50.62	50.50	50.50
...schers,	132.5	132.5	132.5	Reichsbank	153.0	152.3	151.5
...werke u.	—	—	—	Hamburg Pak.	21.87	21.75	21.75
...n-Fabrik	77.50	77.50	76.00	Hansa Lloyd	35.50	35.50	35.50
...	69.00	68.25	67.00	Nordf. Dampf	22.62	22.50	22.50

Fällig 1932		Fällig 1943	82,37—83,75
1934	90,50 Geld	1944	83,75 Brief
1935	97,12—98,12	1945	82,25—83,62
1936	93,62—95	1946	82—83,50
1937	89,87—91,37	1947	82—83,50
1938	90,12 Geld	1948	82—83,50
1939	86,12—87,30	Wiederaufh.	
1940	84,12—86,50	1944—1945	45,25—45,75
1941	85,12 Brief	1946—1948	44,75—45,25
1942	82,75—84,62		

rechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	96,25	96
" ab 1. 4. 35 (blau)	89,25	89
" ab 1. 4. 36 (grün)	83,00	83
" ab 1. 4. 37 (dkgelb)	78,50	78
" ab 1. 4. 38 (violett)	75,50	75

Fällig zu je $\frac{1}{2}$ am 1. 4. 1934, 35, 36, 37 und
Kurs wird von der Reichsbank auf Grund d
e der Gruppe II als Durchschnittskurs berech

Commerz- und Privatbank (Kassakure: 35,50 G)
 Dt. Bank u. Disconto (70 G);
 Dresdner Bank (61,50 G);
 Reichsbank Antw. 133 G 153 G (132,25 G);
 Goldschmidt 38,125 G 38 G (38 G);
 Gelsenkirchen Bergw. 64,25 G 63,75 G (63,75 G);
 Harpen 84,25 G 84 G (84,25 G);
 Hoech-Köln-Neussen 69 G 68,75 G (68,75 G);
 Kieckhefer 61,50 G 61,25 B (61 B);
 Mannesmann 69,50 G 69 B (68,75 B);
 Phoenix 43,25 G 43,25 G (43,25 G);
 Rhein. Braunkohle 201 G 201 G (201 G);
 R.W.E. 80,50 G 80 G (80 G);
 Rheinstahl 80 G 82,75 B (82,50 B);
 Verein. Stahlwerke 44,75 G 45 B (44,50 G);
 Kali Aschersleben 132 G 132 G (132 G);
 Salzdorf 201 G 201 G (201 G);
 Westergeln 133,75 G 133 G (133,50 G);
 Wintershall 197 bG 196,50 B (196 b).

St. Köln, 5. April 1932. (Eig. Drahtb.) Das Geschäft setzte sehr ruhig ein bei fester Tendenz namentlich in Montanwerten. Hier standen Häsch mit dem Kursgewinn von 2,75 Prozent im Vordergrund, die übrigen Montanwerte wiesen Kursbesserungen auf. I. G. Farben um 0,5 Prozent höher. Von Krowerten gewannen Schuckert und Siemens je ein Prozent. Von Sonderwerten bestand weiteres Interesse für Münz-, Reichsbankanteile plus 1 Prozent. Wenig verändert.

Im Verlauf bröckelten die Kurse infolge der Gemishtaftelle wieder ab. Bei einigen Werten betrugen Kursverluste 2 Prozent. Von Pfandbriefen waren einbilden bis zu 1 Prozent fester. Westboden unverändert. Von Versicherungen lagen Allianz, Colonia, Nord und Colonia-Rück höher. Bonner Berg 51 G. Vorstehend die Kurse (schwankende) einiger Haupt-

Ämtliche Berliner Devisenkurse.

Frachtkategorien	Disk. %	5. April 1932		4. April 1932	
		Geld	Brief	Geld	Brief
des Aires 1 Pesa		0,818	0,822	0,818	0,822
da 1 Lira	4,38	3,477	3,483	3,487	2,493
den 1 Yen		0,899	0,899	0,900	0,900
1 kggr. Pfd.		14,75	14,75	14,77	14,81
1 Pf. Pfd.		2,006	2,019	2,008	2,012
1 Pf. St.	2	0,437	0,441	0,439	0,443
1 Dollar	3,5	4,269	4,217	4,201	4,209
100 Mk.	7,5	0,239	0,241	0,233	0,241
1 Goldpeso		1,648	1,632	1,648	1,632
100 Gold.	2,5	17,09	17,049	166,58	169,18
100 Drahm		2,368	2,368	2,363	2,363
100 Belg.	3,5	58,64	58,76	58,57	58,69
100 Lei	6	2,488	2,492	2,488	2,492
100 Pengo	4,5				
100 Gulden	4	82,07	82,23	81,97	82,13
100 Finn.Mk.		6,349	6,361	6,354	6,366
100 Lit.	2	21,54	21,58	21,52	21,56
100 Lire	7,5	5,143	5,153	5,145	5,155
100 Litas	7	41,86	41,94	41,86	41,94
100 Kr.	3,5	64,19	64,31	64,24	64,36
100 Escudo	6	13,08	13,10	13,09	13,11
100 Kronen	4	73,63	73,77	73,68	73,82
100 Fr.	2,5	86,54	16,58	16,50	16,54
100 Kronen	3,5				
100 Isol. Kr.		64,93	65,07	64,93	65,07
100 Latts	6	73,92	74,07	74,28	74,22
100 Franken	2	81,22	81,38	81,05	81,31
100 Lewa	8	3,047	3,053	3,047	3,053
100 Pesetas	6	33,46	33,54	33,36	33,44
100 Kron	3,5	76,92	76,18	76,20	76,28
100 Skilling	2	110,30	110,30	110,26	110,26
100 Skilling	8	46,35	47,45	47,19	47,50

Auszahlung	8. April 1933		4. April 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Schau	46,95	47,15	46,95	47,15
Switz	46,95	47,15	46,95	47,15
n	46,95	47,15	46,95	47,15
ten:				
kl. St.	46,70	47,10	46,70	47,10
Zloty	46,70	47,10	46,70	47,10

Pfund = 14,40 RM.

Amsterdamer Devisenkurse vom 5. April 1933. Berlin 3880 bis 3885, London 846,50 bis 847, Newyork 247,63 bis 247,70, Paris 974,25 bis 974,50, Belgien 3454 bis 3456.

Zürcher Devisen vom 5. April 1933. Paris 2036, London 1770, Newyork 517,62, Belgien 1725, Italien 3650, Spanien 4385, Holland 20,02,5, Berlin 123, Wien off. Kurs 7291, Wien Inlandskurs —, Wien Notenkurs 5370, Stockholm 9375, Oslo 9075, Kopenhagen 7900, Sofia 375, Prag 1540, Warschau 5805, Belgrad 695, Athen 285, Konstantinopel 348, Bukarest 308, Helsingfors 781, Jap. Yen 112.

Boomer, Beauwelle, *nom.* 5. 4. 1922: 7.00 / 1. 1. = 5.55

Liverpoolser Baumwollkurse (American, Universal Stand. Middl.) vom 5. April 1933, Anfang, Mitte II. Mai 494, Juli 494 bis 495, Okt. 496 bis 498, Tend.: Rubig.

Liverpool: Notierungen für Sakellaridis u. Upper
F. G. F. vom 5. April 1933, Anfang, Mitte II. Mai 1934
Sakellaridis (-); Juli 1937 (-). Tendenz: Stetig.
New York: Baumwollkurse vom 4. April 1933, Schluss

Loeo 643, April 629, Mai 636, Juni 644, Juli 653 bis 654,
Aug. 660, Sept. 667, Okt. 674 bis 675, Nov. 680, Dez. 687,
Jan. 693, Febr. 700, März 707, Tendenz: Stetig.
Londener Kontostab: Nettoertrag vom 5. April 1929

Anfang. Plantagenerepe, Standard: Loco 2,37 K; Smoked ribbed sheets: Loco 2,06 K; Mai 2,09 K; Juni 2,12 K; Juli-Sept. 2,15 K; Okt.-Dez. 2,25 K; Jan.-März

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 5. April 1932,
Neuer Kontrakt: Juli — B 35 G.

Märk. Weizen . . .	195.0—197.0	195.0—197.0	ruhig
März	—	—	

Mal	209.5-209.0	208.5-200.0	
Jul	214.0-213.5	213.5-100.0	
Mark. Roggen	155.0-157.0	155.0-157.0	stetig
März			
Jul	168.5-168.2	167.7-168.2	
Jul	169.5-100.0	168.5-169.0	
Braugerste	172.0-180.0	172.0-180.0	lustlos
Futt.-u.Ind.-Gerste	163.0-171.0	163.0-171.0	
Mark. Hafer	123.0-126.0	123.0-126.0	ruhig
März			
Jul		132.5-133.0	
Weizenmehl	23.00-26.90	23.00-26.90	still
Roggenmehl	20.60-22.60	20.60-22.60	still
Weizenkleie	8.40-8.90	8.40-8.90	ruhig
Roggenkleie	8.75-9.90	8.75-9.90	still
Erbsen, Vikt.	20.50-23.50	20.50-23.50	
Leinsamen, akerbese	13.00-15.00	13.00-15.00	
Futtererbsen	13.00-15.00	13.00-15.00	
Peluschken	13.00-14.00	13.00-14.00	
Ackerbohnen	12.50-14.50	12.50-14.50	
Wicken	14.00-15.00	14.00-15.00	
Lupinen, blaue	9.25-10.50	9.25-10.50	
Lupinen, gelbe	12.75-13.75	12.75-13.75	
Leinöl, Bas. 37%	10.00-10.00	10.00-10.00	
Trockenschnitzl	8.60-00.00	8.60-00.00	
Soyaextraktions-			
schrot, Basis 46%	9.00-0.00	8.90-0.00	
Kartoffelflocken	14.30-14.70	14.20-14.60	
Speisekartoff., wß.			
Speisekartoff., gelb			
Odenwälder, blaue			
Nieren			
andere, gelbfleisch.			
Fabrikart. in Pfg.			

Weizen 75-75 ¹ /kg	4.4. 20.50	Weizenkleie	4.4. 8.00-9.50
-------------------------------	---------------	-------------	-------------------

ausländische Kogge, 70% Holz	23,50 - 25,25	Roggenkleie	7,75 - 8,25
sortierte	16,50 - 15,50	Gerste	11,50 - 12,05
ausländische	18,40 - 18,75	Lein.-klei 30%	11,25 - 11,50
Haf., hies. neuer	14,00 - 14,50	„ „ 50%	10,75 - 10,75
norddeutscher	—	„ „ 50%	11,30 - 11,30
ausländischer	—	Sojabuchst 80%	9,75 - 10,25
Wintergerste, in. l.	—	Rapskuchen 30%	8,75
neue	17,50	„ „ 25%	10,25 - 10,25
Sommergerste, in. l.	18,00 - 18,75	Trockenmais	7,50 - 7,60
neue, großer	20,50	Zuckerschrot, lose	8,75 - 9,50
Malz	—	Rohmalz	6,50 - 7,50
Weizenmehl, in. l.	27,75 - 28,25	geröstet	neue
hies. Weiz.-Bäcker-	28,25 - 28,75	Klebeiz, in. lose	5,20 - 5,60
mehl in. saul. Weiz.	28,25 - 28,75	inland, geröstet	—
Roggenmehl	22,25 - 23,25	ausländische	—
70% in. 70%	22,25 - 23,25	geröstet, bez.	1,40 - 1,50
70% in. Anl.-Kog	24,00 - 24,50	Wassermehl, ger.	1,35 - 1,40
Roggenbrot, in. l.	19,25 - 20,00	Hafersbrot, ger. neu	1,50 - 1,50

Eliminierungsbericht: Inlandbrotgetreide etwas niedriger im Preise, auch Mehl zum Teil nachgebend, sonst ist alles ziemlich unverändert geblieben bei kleinerer

Berliner Metalle vom 5. April 1933
Elektrolytkupf. (wirebare) promet. a 100 kg 46 50

Raffinadekupfer loco	41.50—42.50
Standardkupfer loco	37.00—38.00
Standard-Blei	14.00—15.00
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	164.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon. Regulus	39.00—41.00
Silber in Barren ca. 900. fein. per Kilo.	36.50—40.00

Kupfer	per Kanne	28.12	Blei	prompt	10.31
"	per 3 Monate	28.43	"	entfernte Sichten	10.62
	Elektrolyt 21.50 — 21.10		Zinn	prompt	10.31

Zinn	per Kasse	153.25	Zink prompt	14.43
	per 3 Monate	154.35	„ entfernte Sichten	14.81
			Gold (ab 2. November 1904)	131.00

Div. 5, 4, 4, 4.

de H. Halske	7	155 0	151 5
Sonderm. Str.	0	—	—
Stett, Portland	0	43 75	40 00
Süßkr. Ca.	0	—	—
Süßkr. Ca.	0	107 5	106 7
Stolberg Zink	0	47 00	52 50
Stollberg	0	107 00	47 00
Thübing. Eisen	5	83 00	—
Thüning. Elkt.	7	—	—
Thür. Gasgen.	63	—	111 7
Thiess. Löss	6	28 50	28 00
Transradio	0	—	187 5
V. T. T. Br.	8	—	—
Tüchsch. Aach.	5	90 00	90 00
Unim. chem.	0	79 00	84 00
V. Ver. Spielkart.	0	—	99 50
V. Ver. chem. har.	0	—	—
V. Ver. chem. har.	0	72 50	79 00
V. Ver. Glasfabr.	0	—	—
V. Ver. Schaufelb.	0	12 50	12 00
V. Ver. Stahlw.	0	44 00	43 82
V. Ver. Thür. Met.	0	—	—
V. Ver. Ultramar.	6	107 0	110 0
Vogelstark	0	42 00	45 00
Vogel, Tel.	0	34 00	34 00
Vorw. Portland.	0	—	65 00
W. Aachener N.	7	76 00	76 00
W. Aachener N.	0	—	115 0
Wagelin. Kan.	0	7 00	7 12
Wanderst. H.	0	36 00	36 50
Westeregeln	6	132 5	130 5
West. Drilling	0	—	—
Wissner. Küpper	0	83 00	85 00
Wissner. Met.	0	—	—
Wittener Gud.	0	51 60	50 00
Wittich. Waldh.	0	51 60	46 80